31.10.2013 | www.magazin-forum.de | Beilage zu FORUM-Ausgabe 45

# FORUM

DAS WOCHENMAGAZIN

36 Seiten Sonderbeilage

START IN DIE WINTERSPORTSAISON

# HEISS AUF SCHNEE

## PARTYSPASS AUF UND ABSEITS DER PISTE

Ischgl ist nicht nur ein Mekka für Après-Ski-Fans, sondern auch sportlich sehr reizvoll

## TRAINIEREN WIE DIE WELTELITE

Im Benni Raich Race Center können auch Hobbyfahrer unter Profibedingungen trainieren

## MIETEN ODER KAUFEN? TIPPS ZUM SKIURLAUB

Eine komplette Skiausrüstung geht ins Geld. Daher lohnen sich für Anfänger oft Mietskier

CHEZ
VICTOR'S
BRASSERIE PARISIENNE

THE CHICAGO

# COTTON CLUB

## SILVESTER 2013
## DIENSTAG, 31. DEZEMBER

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt
der „Goldenen Zwanziger" mit Gourmet-Menu,
Charleston-Revue und Live-Musik vom Feinsten.

HIER HÄTTE AUCH AL CAPONE
MITGEFEIERT!

CHEZ VICTOR'S

im Victor's Residenz-Hotel Saarbrücken · Deutschmühlental 19 · D-66117 Saarbrücken
Telefon +49 681 58821-950 · www.chez-victors.de

**4** Grenzenloser Ski- und Partyspaß in Ischgl und Samnaun

## Start in die Saison

### PARTYSPASS AUF UND ABSEITS DER PISTE

Das Bergdörfchen Ischgl gilt als eine der Après-Ski-Hochburgen schlechthin. Gleichzeitig ist die Region mit ihren 238 Pistenkilometern eine der größten Österreichs. **4**

## Titel

### HEISS AUF SCHNEE

Zwischen Ende Oktober und Anfang Dezember startet überall in den Bergen die neue Skisaison. FORUM stellt in dieser 36-seitigen Sonderbeilage einige ausgewählte Gebiete vor, wirft einen Blick in eine ganz besondere Skischule und gibt zahlreiche Tipps rund ums Thema Skifahren.

### EIN TRAUM FÜR FAMILIEN

Die Region Serfaus-Fiss-Ladis gehört zu den familienfreundlichsten Tirols. Hier gibt es unzählige Angebote für die Kleinen. **8**

### MIT SCHWIMMFLOSSEN AUF DIE PISTE

FORUM hat eine Übersicht über ausgesuchte Saisoneröffnungen mit besonders attraktiven Angeboten zusammengestellt. **12**

## FORUM-Highlights

### TRAINIEREN WIE DIE WELTELITE

Im Benni Raich Race Center im Pitztal in Österreich können selbst ambitionierte Skifahrer noch jede Menge lernen. Auch angehende Spitzensportler gehen hier in die Schule. **18**

### „ICH SPÜRE, DASS ES DAS NOCH NICHT GEWESEN IST“

Für Benni Raich könnte es die letzte Saison seiner so glanzvollen Karriere sein. Im Interview erklärt der Olympiasieger, warum er trotzdem nicht ans Aufhören denkt. **21**

### SKIURLAUB MIT STARS

Viele Skifahrer träumen davon, einmal im Leben mit Ski-Stars die Pisten hinunter zu wedeln. Einige Veranstalter bieten deshalb Skiurlaub mit Ski-Promis an. **22**

### FÜRSTLICHES SKIPARADIES FÜR FAMILIEN

Das Fürstentum Lichtenstein gilt nicht gerade als Ski-Eldorado, ist aber ein kleines, sehr nettes Skigebiet und lockt besonders Familien an. **23**

### DER TRICK MIT DEM KNICK

Telemarken erlebt auf den Skipisten derzeit eine Renaissance. **24**

## Tipps rund um den Skiurlaub

### MIETEN ODER KAUFEN?

Mit eigenen Latten oder mit Mitskiern auf die Piste? Es kann sich lohnen, über Mietmaterial nachzudenken. **26**

### AUF DER SICHEREN SEITE

Warum eine gute Absicherung auch auf der Piste wichtig ist. **28**

### FROSTIGE ZEITEN

Erfrierungen sind eine der meist unterschätzten Gefahren beim Winterurlaub. **30**

### DIE NEUE SKIMODE IST ALLTAGSTAUGLICH

Dank neuer Stoffe werden Skijacken immer leichter. Die Entwicklung der Stoffqualitäten macht es möglich. **32**

FORUM
DAS WOCHENMAGAZIN

**Verlag:**
FORUM Agentur für Verlagswesen, Werbung, Marketing und PR GmbH, Deutschmühlental, Am Deutsch-Französischen Garten, 66117 Saarbrücken, Telefon 0681-93613-2

**Geschäftsführung:**
Susanne Kleehaas (V.i.S.d.P.)

**Verlagsleitung:** Dr. Bernd Coen

**Redaktionelle Umsetzung:** Jörg Heinze

FORUM erscheint wöchentlich freitags.
Der Einzelverkaufspreis beträgt 3,30 Euro.

Titelfoto: dpa — Foto: dpa

# Partyspaß auf und abseits der Piste

*Von* ***Jörg Heinze***

Das kleine Bergdörfchen Ischgl mit seinen knapp 1.600 Einwohnern liegt inmitten eines der westlichsten Täler Tirols, dem Paznauntal. Doch von Beschaulichkeit ist hier keine Spur. Die Region um Ischgl ist eines der größten zusammenhängenden Skigebiete Tirols. Es erstreckt sich mit 238 Pistenkilometern von Tirol bis ins schweizerische Samnaun und ist eine DER Hochburgen des Après-Ski. Nicht umsonst wirbt die Gemeinde selbst mit dem Slogan „Relax if u can – entspanne wenn Du kannst". Ob Elton John, Mariah Carey, Rihanna oder Kylie Minogue – die Weltstars geben sich hier zur Saisoneröffnung und beim Saisonausklang die Klinke in die Hand. Dieses Jahr wird die Band Nickelback am 30. November den Start in die neue Saison einläuten.

Aber auch sonst wird die Region ihrem Ruf als Après-Ski-Hochburg absolut gerecht. In der Silvretta Arena gibt es 13 große Hütten sowie diverse Partyschirme, in denen Skifahrer und Snowboarder zünftig feiern und ihr Verlangen nach Après-Ski stillen können. Wenn die Liftanlagen abgeschaltet sind, geht es hier erst richtig los.

Samnaun steht hierbei dem bekannteren Ischgl in nichts nach. Ein Tipp ist etwa die Schmugglerhütte am Fuße der Talabfahrt 80 nach Samnaun-Dorf. Hier kann man nicht nur feiern, sondern

**Das Bergdörfchen Ischgl** gilt als eine der Après-Ski-Hochburgen schlechthin. Gleichzeitig ist die Region mit ihren 238 Pistenkilometern eine der größten Österreichs und erstreckt sich bis über die Grenze ins schweizerische Samnaun. Geeignet ist die Silvretta Arena vor allem für geübte Wintersportler, denn 200 der 238 Pistenkilometer sind rot und schwarz.

auch noch zollfrei allerlei einkaufen, da sich Samnaun im Zollausschlussgebiet befindet. 35 Pistenkilometer und zehn Höhenkilometer führen über die Grenzen Österreichs hinaus bis ins Schweizer Zollparadies.

Aber auch wer „nur“ zum Skifahren hier ist, kommt voll auf seine Kosten. 44 Liftanlagen, zwei Gondeln, vier Luftseilbahnen, 25 Sessellifte, neun Schlepplifte und vier sogenannte Zauberteppiche – Förderbänder, die vor allem für Kinder gedacht sind – verteilen sich über das gesamte Gebiet. Pro Stunde können sie bis zu 90.000 Gäste befördern. Die Talstationen der Bergbahnen liegen auf 1.400 Meter Höhe. Von der können Schneefans bis auf 2.872 Meter fahren und sich ins Vergnügen stürzen. Nicht zuletzt durch ein breit ausgebautes Beschneiungssystem gilt Ischgl als schneesicher. Sollte die weiße Pracht einmal ausbleiben, weil Frau Holle Urlaub macht, können rund 80 Prozent der Pisten mithilfe von 1.100 Schneekanonen beschneit werden.

## Relativ wenig Pisten für Anfänger

Auch wer eher auf Langlauf statt auf Abfahrtslauf steht, muss keine Langeweile fürchten. Es gibt etwa 74 Kilometer Langlaufloipen, und auch Rodelfans

Foto: dpa

Die Berge und Täler zwischen den Orten Samnaun und Ischgl bilden eines der größten zusammenhängenden Skigebiete der Ostalpen.

können zwischen drei Bahnen wählen, die zusammen immerhin zwölf Kilometer lang sind.

Die Silvretta Arena eignet sich vor allem für sportlich ambitionierte Wintersportler. Im Skigebiet rund um Ischgl und Samnaun dominieren Abfahrten der Kategorie Rot, also mittelschwer. Insgesamt gibt es knapp 30 dieser roten Pisten, die durchaus anspruchsvoll sind und auch geübten Wintersportlern einiges an skifahrerischem Können abverlangen. Vor allem, weil sie an manchen Stellen sehr schmal sind und entsprechend fahrerisches Können fordern. 155 der insgesamt 238 Pistenkilometer sind rot, 45 schwarz und damit schwer, und nur 38 Kilometer sind blau, also leicht. Letztere erstrecken sich in erster Linie rund um die 2.320 Meter hohe Idalp oder ums Alp Trida Eck. Familien mit Kindern, die ihre ersten Versuche auf Skiern oder dem Snowboard machen, sollten sich ebenfalls auf diese Region konzentrieren. Wer eine Kinderskischule sucht, wird beispielsweise an der Idalp mit ihren drei Übungsliften fündig. Das übrige Skigebiet der Silvretta Arena ist nur für Familien mit Kindern geeignet, die bereits etwas Übung in Sachen Skifahren haben. Auch auf Talabfahrten sollten ungeübte Wintersportler besser verzichten, da sie alle der Kategorie Rot angehören. Anfänger sollten daher besser ihren Ehrgeiz bremsen und die Abfahrt mit einer der Gondelbahnen antreten – sonst könnte die Après-Ski-Party im Krankenhaus stattfinden.

Beim Top-of-the-Mountain-Konzert macht Ischgl seinem Ruf als Partydorf dreimal jährlich alle Ehre.

## Herausforderung für die Oberschenkel

Wer echte Herausforderungen liebt, der kann sich auf eine der insgesamt elf schwarzen Pisten der Region wagen. Ein Höhepunkt ist sicherlich die Piste 14a. Hier gilt das Motto: Ist sie zu steil, bist Du zu schwach. Die 14a ist zwar nur 1,8 Kilometer lang, doch die haben es richtig in sich. Mit einem Gefälle von 70 Prozent und einem Höhenunterschied von 633 Metern sorgt sie selbst

bei echten Könnern für einen kräftigen Adrenalinschub. Für die Präparierung der Piste ist sogar ein eigenes Pistengerät mit Seilwinde notwendig. Auch nicht zu verachten sind die langen schwarzen Abfahrten neben der Höllspitzbahn.

Bei einer anderen Abfahrt ist der Name Programm: die elf Kilometer lange Route Eleven. Wer eine der längsten Abfahrten Österreichs an einem Stück bewältigen will, braucht jede Menge Kondition und vor allem gut trainierte Beinmuskeln, denn diese Abfahrt lässt die Oberschenkel so richtig brennen. Sie ist nur etwas für gute Skifahrer, denn sie kombiniert rote und schwarze Pisten und führt vom höchsten Gebiet der Region, der Greitspitz, bis ins Ortszentrum von Ischgl. Ebenfalls recht lang – und ebenfalls für Anfänger leider nicht geeignet – ist die Piste 4 vom Pardatschgrat in über 2.600 Meter Höhe. Alleine der Ausblick von oben ist es wert, die Strecke in Angriff zu nehmen.

Auch Snowboarder kommen in Ischgl voll auf ihre Kosten. Neben dem Funpark und der sehr gut präparierten Halfpipe neben der Idjochbahn eignen sich natürlich auch die zahlreichen Pisten für Fans des großen Boards. Für fortgeschrittenen Snowboarder sind die Pisten rund um den Visnitzkopf sowie die Abfahrten rund um Palinkopf und Höllenspitze zu empfehlen. Für Anfänger sind eher die blauen Abfahrten neben der Viderjochbahn und der Filmsattelbahn geeignet. Hier sind die Pisten wesentlich breiter als im übrigen Teil der Arena. Positiv weil kräftesparend ist, dass keine Ziehwege genommen werden müssen, um zu anderen Liften zu gelangen.

Skiurlaub in der Hochsaison ist natürlich nicht ganz billig, aber wenn man einige Tipps beachtet, bleibt auch in Ischgl noch der eine oder andere Euro für das berühmte Nachtleben oder für Wellness-Anwendungen übrig. Schließlich gibt es nichts Schöneres, als nach einem langen, anstrengenden Tag auf der Piste in der Sauna zu entspannen und sich bei Bedarf ausgiebig massieren zu lassen. Bucht man etwa den Eintritt ins Silvretta Center zugleich mit dem Skipass, wird er deutlich günstiger. Als Gast in Ischgl erhält man den Skipass übrigens günstiger als Gäste aus den Nachbarorten Galtür und Kappl. Und um dann ohne Wartezeit in den Skitag zu starten, nützt man bei der Auffahrt aus dem Ischgler Ortszentrum am besten die Fimbabahn.

Bis zu 1.100 Schneekanonen sorgen im Notfall dafür, dass die Pisten auch beschneit werden, wenn Frau Holle mal freihat.

Wer den Luxus hat, nicht auf das Geld achten zu müssen, der kann in Ischgl auch einem exklusiven Club beitreten. Mit einer Mitgliedschaft im sogenannten VIP Mountain Club Ischgl wird der Winterurlaub richtig luxuriös und sicher unvergesslich. Dort Einlass zu bekommen ist allerdings nichts so ganz einfach, den die Teilnehmerzahl ist auf 300 Mitglieder begrenzt. Dafür hat man allerdings die Gewissheit, dass die zahlreichen Angebote und Vorteile auch wirklich exklusiv bleiben.

Zum Beispiel gehört dazu eine eigene VIP-Lounge im top-modernen Alpenhaus auf der Idalp mit genialem Panoramablick. Oder ein eigener VIP-Zugang zur Silvrettabahn an der Rückseite der Silvrettabahn beim Stiegenausgang. Sind die Eltern Mitglied im Club, können ihre Kinder bis zu jenem Alter, das für die Kinderermäßigung beim Skipasskauf gilt, durch den VIP-Zugang zur Bahn kommen. Dafür muss man nur eine einmalige Einschreibegebühr von 1.900 Euro auf den Tisch legen und eine Jahresgebühr von 1.100 Euro überweisen. Dafür begegnet man dann vielleicht auch anderen exklusiven Mitgliedern wie etwa Nicole Scherzinger oder Dieter Bohlen.

## VIP Mountain Club für 3.000 Euro

### INFO

**Tourismusverband Paznaun – Ischgl**
Dorfstraße 43
A-6561 Ischgl
Telefon: 0043-(0)50990-100
Fax: 0043-(0)50990-199
E-Mail: info@ischgl.com
Web: www.ischgl.com

**Anlagen Skigebiet Ischgl/Samnaun:**
28. November 2013 bis 4. Mai 2014
Täglich von 8.30 bis 16 Uhr

**Skipasskassen:**
28. November 2013 bis 4. Mai 2014
Täglich von 8 bis 17 Uhr
An den Talstationen der Silvretta-, Pardatschgrat- und Fimbabahn gibt es insgesamt 17 Skipasskassen

**Mountain VIP Club**
Silvrettaplatz 2
A-6561 Ischgl
Telefon 0043-5444606101
E-Mail: m.vipclub@silvretta.at

Fotos: dpa (3)

# Ein Traum für Familien

Die **Region Serfaus-Fiss-Ladis** gehört zu den schönsten Tirols und vor allem zu den familienfreundlichsten. Hier gibt es unzählige Angebote für die Kleinen – bis hin zu eigenen Kindergärten, die sich um den Nachwuchs kümmern, während die Eltern ein paar unbeschwerte Stunden auf den 210 Pistenkilometern verbringen.

*Von **Jörg Heinze***

Die Region Serfaus-Fiss-Ladis, ein Zusammenschluss der drei Gemeinden Serfaus, Fiss und Ladis im Oberen Gericht im hinteren Tiroler Inntal, ist ein echtes Paradies für Familien, das vor allem Kinderherzen höher schlagen lässt. Das Besondere: Serfaus ist komplett autofrei. Gerade für die Kleinen gibt es hier tolle Angebote, die ihresgleichen suchen. Die Serfauser Kinderschneealm beispielsweise ist 45.000 Quadratmeter groß, liegt inmitten des Skigebiets und dennoch geschützt und abseits des großen Skirummels. Hier können die Kleinsten auf der Übungswiese ihre ersten Versuche auf Skiern machen, im Märchenwald oder dem Murmlidorf rumtoben, schaukeln, wippen, rutschen und vieles mehr. Zahlreiche, lebensgroße Spielfiguren aus Holz wie Steinböcke, Kühe, Adler und Schafe heißen die Kinder willkommen und wollen bespielt, erklettert und umfahren werden. Zum Mittagessen fahren die Kinder auf Förderbändern ins eigene Kinderrestaurant oberhalb der Kinderschneealm, wo alles kindgerecht ausgestattet ist. Für kleine Snowboard-Fans gibt es einen Beginner Snowpark – ausgestattet mit Kicker, Wellenbahnen, Freestyle-Parcours und verschiedenen Boxen zum Sliden.

Direkt an die Kinderschneealm angeschlossen sind der sogenannte Tubing-Park, der Mini-Ski-Doo-Parcours sowie das Igludorf. Kinder ab sechs Jahren können in Serfaus auf einem Motorschlitten-Parcours nur für Kids mit Motorschlitten und mit Seitenabgrenzung in Kunststoff Gas geben und Rennen fahren.

## Hier vermisst kein Kind seine Eltern

Von Fiss und Ladis aus bietet sich Bertas Kinderland an, ein großzügiges Kinderareal bei der Mittelstation der Sonnenbahn. Auch hier finden die Kleinen alles, was Kinderherzen begehren. Und für die Minis ab drei Monaten gibt es Bertas Kindergarten und die Murmlikrippe. Hier kümmern sich speziell geschulte Kinderbetreuer um den Nachwuchs. Die Ausstattung in der Murmlikrippe lässt dabei keine Wünsche offen. Kleinkinder-Schlafgelegenheiten, Babybereich mit Kuschel- und Puppenecke, Kaufladen, Puppenhaus, Basteltisch, Bällebad, Rutsche, Kletterwand, Hängematte, Softspielteile, Geschicklichkeitsspiele, Lernspiele, Lego,

Die Kinderschneealm in Serfaus ist ein Paradies für Kinder. Langeweile kommt hier keine Sekunde auf.

Foto: dpa

Holzbausteine und vieles mehr. Die Eltern können in dieser Zeit entspannt ein paar Stunden über die Piste wedeln.

Und davon gibt es reichlich. Denn die Region Serfaus-Fiss-Ladis gehört zweifelsohne mit zu den schönsten Skigebieten der österreichischen Alpen. Der Höhenunterschied beträgt etwa 1.600 Meter. Von der Talstation in 1.200 Metern Höhe geht es hinauf bis zu den 2.800 Meter hohen Gipfeln. Anfänger sind in Fiss am besten aufgehoben, denn unweit der Talstation befindet sich ein ideales Anfängerterrain. Fortgeschrittenen steht mit den überwiegend „roten" Abfahrten ein 210 Pistenkilometer großes Skiparadies zur Verfügung, von den 155 Kilometer künstlich beschneit werden können. Die Gesamtbeförderungskapazität der Bergbahnen des Skigebietes beträgt wie in Ischgl etwa 90.000 Personen pro Stunde.

Profis kommen vor allem in Serfaus auf ihre Kosten. Und auch Snowboarder

Es müssen nicht immer Skier sein. Auch mit sogenannten Airboards hat man jede Menge Spaß.

finden in speziell angelegten Funparks in Serfaus und Fiss-Ladis jede Menge Abwechslung. Wegen der Vielfältigkeit des Angebots kann sich Serfaus-Fiss-Ladis mit Sicherheit zu dem Besten zählen, was Tirol zu bieten hat.

Dazu gibt es mehr als 115 Kilometer Loipen für Langläufer, 70 moderne Liftanlagen – davon zwölf Gondelbahnen, 16 Sessellifte, elf Schlepplifte, 30 Förderbänder und eine Dorfbahn – sowie zwei Rodelbahnen. Ähnlich wie in Ischgl bietet auch die Region Serfaus-Fiss-Ladis in erster Linie etwas für geübte Skifahrer. Eine riesige Anzahl abwechslungsreicher roter Pisten erstreckt sich auf 121 Kilometern über das komplette Skigebiet. Zu den Höhepunkten gehören sicherlich die Carving-Piste „Lawens“ und die lange Frommes-Abfahrt, die sich vom Schönjoch bis zur Sonnenbahn erstreckt. Doch auch die Pisten rund um den Masnerkopf und das Areal um die Lifte Almbahn, Zwölferbahn und Schöngampbahn sind gleichermaßen anspruchsvoll wie abwechslungsreich.

Auch Profis, die auf echte Herausforderungen stehen, sind mit Serfaus-Fiss-Ladis gut beraten. Wie bereits erwähnt sind die überwiegend roten Pisten durchaus anspruchsvoll. Zudem gibt es 14 schwarze Abfahrten mit einer Gesamtlänge von 33 Kilometern – davon alleine zehn in Serfaus – und die

## Anfänger sind in Fiss bestens aufgehoben

vier nichtpräparierten Skirouten. Die schwarzen Pisten an der sogenannten Pezid-Bahn gelten als besonders anspruchsvoll. Auch der Liebe zum Tiefschneefahren kann man in Serfaus-Fiss-Ladis frönen, denn abseits der Pisten gibt es unzählige Möglichkeiten, sich in den unberührten Schnee zu stürzen. Carvern steht in Serfaus mit der Carvingstrecke Lawens eine eigene Abfahrt zur Verfügung. Freunde von Buckelpisten werden mit der Planegg-Piste und der Hohe-Pleis-Route bestens bedient.

Auch für echte Profis und solche, die sich dafür halten, lohnt dennoch ein Abstecher nach Fiss und Ladis. Dort kann man sich beispielsweise eine permanente Rennstrecke an der Schöngampbahn hinabstürzen und auf den Spuren echter Skicracks wandeln. Wer auf den totalen Geschwindigkeitsrausch steht, dem sei die Speedstrecke an der Zwölferbahn ans Herz gelegt – inklusive kräftigem Adrenalinschub.

Trotz der überwiegend roten und schwarzen Pisten hat der Skiverbund Serfaus-Fiss-Ladis aber auch für Anfänger einiges zu bieten. In Fiss und Ladis gibt es direkt an den Talstationen zahlreiche blaue Pisten sowie drei Übungslifte – einer in Fiss, einer bei Bertas Kinderland und einer in Ladis. In Serfaus können Anfänger an der Kinderschneealm sowie dem Gample-Übungslift ihre ersten Versuche auf Skiern machen. Ähnlich wie in Fiss und Ladis sollten sie im unteren Teil des Skigebietes bleiben. Dort können sie die blauen Mittel- und Gampenabfahrten in Angriff nehmen. Es ist zwar nicht möglich, das komplette Skigebiet auf blauen Pisten zu meistern, doch es gibt

Ein gemütliches Sonnenbad zur Mittagspause gehört zu einem gelungenen Skitag.

Fotos: dpa (3)

Das Örtchen Serfaus mit seinen knapp 1.100 Einwohnern liegt auf 1.429 Meter Höhe.

auch die ein oder andere rote Abfahrt, die nicht ganz so anspruchsvoll und auch von Anfängern mit etwas Übung durchaus zu bewältigen ist.

Snowboardfans kommen ebenfalls nicht zu kurz. Ganz im Gegenteil. Das Gelände in allen drei Teilgebieten ist überaus vielfältig und jeder, vom Anfänger bis zum Profi, kommt hier auf seine Kosten. Ziehwege, die natürlichen Feinde der Snowboarder, die den Fahrspaß deutlich mindern, findet man hier kaum. In jedem der drei Teilgebiete gibt es einen eigenen Funpark, in denen auch Freestyle-Neulinge ihr Können unter Beweis stellen dürfen. Der Flight & Cross Park in Serfaus entlang der Plansegg-Direkt Piste besteht aus zwei Teilen, der zweite Funpark befindet sich an der Schöngampbahn, und Snowboard-Neulinge beginnen am besten im etwas einfacheren Funpark direkt an der Langwiesabfahrt in Fiss.

Die Region hat auch abseits der Piste einige tolle Attraktionen zu bieten. Eine ist die Dorfbahn von Serfaus, eine fahrerlose Luftkissenschwebebahn mit Seilantrieb, die an eine U-Bahn erinnert. Sie gilt als kleinste und höchstgelegene Luftkissenbahn der Welt. Die Bahn verkehrt unter der Serfauser Dorfbahnstraße in einem Tunnel und ist 1.280 Meter lang. Es gibt vier Stationen: Parkplatz, Kirche, Raika und Seilbahn. Wer einmal einen richtigen Adrenalinkick erleben möchte, sollte den Skyswing auf der Möseralm in Fiss benutzen. 20 Meter hebt einen der Arm des Skyswing, einer gigantischen Schaukel, in die Höhe, bevor es mit 4G Erdanziehung im freien Fall nach unten geht. Sechs Personen bekommen dabei gleichzeitig für wenige Augenblicke die Schwerelosigkeit zu spüren – zwölf Meter freier Fall inklusive. Nichts für schwache Nerven ist auch der Fisser Flieger, ein Fluggerät, das einem Drachenflieger ähnelt und an einem Stahlseil hängt. Bis zu vier Passagiere rasen dabei mit mehr als 80 Kilometer pro Stunde und in bis zu 47 Metern Höhe über die Möseralm hinweg. Wem hier langweilig wird, dem ist nicht mehr zu helfen.

## Adrenalinkick auch ohne steile Abfahrt

### INFO

**Serfaus-Fiss-Ladis Information**
Gänsackerweg 2
A-6534 Serfaus
Telefon: 0043-(0)54766239
Fax: 0043-(0)54766813
E-Mail: info@serfaus-fiss-ladis.at

**Skischule Serfaus**
Telefon: 0043-(0)54766268
E-Mail: info@skischule-serfaus.com
Web: www.skischule-serfaus.com

**Skischule Fiss-Ladis**
Telefon: 0043-(0)54766757
E-Mail: skischule@fiss-ladis.at
Web: www.skischule-fiss-ladis.at

SAISONERÖFFNUNGEN

# MIT SCHWIMM-FLOSSEN AUF DIE PISTE

Sportfreunde Stiller, Festivals und Pandabären – wenn die bekannten Skigebiete in die Wintersaison starten, gibt es meist ein großes Eröffnungsprogramm. FORUM hat eine **Übersicht über ausgesuchte Saisoneröffnungen** mit attraktiven Angeboten zusammengestellt.

*Von* ***Markus Frank***

Skifahrer freuen sich über den frühen Schnee in den Alpen. Schon Mitte Oktober lagen sogar im winzigen Familienskigebiet Malburn in Liechtenstein nach nur einer Schneenacht satte 50 Zentimeter Neuschnee. Weiter oben locken bereits jetzt top präparierte Pisten die Schneesportfans. Wer bald schon erste Kurven ziehen möchte, findet eine große Auswahl an attraktiven Eröffnungsangeboten. Dabei reichen die Pakete von drei strammen Skitagen bis zu einer ganz entspannten Opening-Woche. Zudem lockt im November auf dem Tuxer Gletscher der Telemark-World-Cup als echtes Veranstaltungsjuwel.

Die Skisaison beginnt in diesen Tagen, und nicht nur in den Top-Destinationen gibt's zum Saisonauftakt Schnäppchenpreise oder Live-Konzerte, die jeden Skifan begeistern.

Fotos: dpa (3)

## FLACHAU

Bereits am 29. November startet Flachau in der Sportwelt Amadé in die Saison. Vom 29. November bis 1. Dezember winken besondere Konditionen, zwei Übernachtungen mit Frühstück (ÜF) sowie Skipass für zwei Tage gibt es ab 149 Euro. Darin eingeschlossen ist die Möglichkeit, neues Material zu testen und sich in diversen Funsportarten auszutoben. Ein zweites Opening mit gleichen Konditionen gibt es dann nochmals vom 5. bis 8. Dezember.

*Entfernung von Saarbrücken:*
*641 km (gut sechseinhalb Autostunden)*
*Infos: www.flachau.at*

## ZELL AM SEE

Ein verrückter Wettbewerb in der Tradition der alten Version von „Spiel ohne Grenzen" gibt es am 9. und 10. November im Salzburger Land. Dann werden dort am Kitzsteinhorn in Zell am See/Kaprun Menschen mit Skiklamotten und Schwimmflossen im Schnee herumlatschen oder nach einem Gummiring im Wasser tauchen: Es sind wieder „White Start Games" am 3.000 Meter hohen Kitzsteinhorn, Salzburgs höchst gelegenem und einzigem Gletscherskigebiet. Wer sich mit seinem Team durchsetzt, kann am Ende einen Neuwagen gewinnen. Begleitet wird das Spektakel vom Konzert der Sumpfkröten. Zwei Übernachtungen in der Frühstückspension sowie Startgebühr für den Wettbewerb samt Skipass gibt's schon ab 109 Euro, zehn Euro mehr als im vergangenen Jahr. Die Skipassverlängerung kostet 34 Euro pro Tag.

*Entfernung von Saarbrücken:*
*620 km (sieben Autostunden)*
*Infos: www.whitestartgames.com*

## SCHLADMING

Ebenfalls am Freitag, 29. November, zündet Schladming die Opening-Kanone. Hier gastiert die elfköpfige Band Seeed aus Berlin mit Dancehall- und Reaggae auf dem Planai. Viele Sportfans dürften sie von der Eröffnungsfeier der Fußball-WM 2006 noch kennen. Zwei ÜF in einer Pension, zwei Tage Skipass, Konzertticket sowie zwei Verzehrgutscheine für die Piste gibt's ab 194 Euro, Verlängerungsnächte sind möglich.

*Entfernung von Saarbrücken:*
*651 km (sieben Autostunden)*
*Infos: www.planai.at*

In Obertauern treffen sich am 7. Dezember wieder Hunderte Nikoläuse zur Ö3-Krampusparty.

## OBERTAUERN

In Österreichs „Schneeschüssel" Obertauern lockt der Saisonauftakt bereits ab 20. November. Besonders rastlose Wintersportler können hier die Eröffnungswoche mit sieben ÜF inklusive sechs Tage Skipass bereits ab 474 Euro genießen. Günstige Konditionen gibt es auch für Garni oder Sterne-Hotels. Zum traditionellen Eröffnungsevent lädt Obertauern am Samstag, 30. November, ein. Die Electro-Swing-Pop-Band Parov Stelar spielt ab 19.30 Uhr am Gamsleitenparkplatz. Spezialtickets gibt es für zwei Skitage samt Konzert und Lift, die Konzertkarte alleine kostet 35 Euro. Ebenfalls ein Highlight in Obertauern ist die Ö3-Krampusparty am 7. Dezember. Hier werden sich Hunderte Nikoläuse versammeln. Eine Riesengaudi und viel Musik von Ö3.

*Entfernung von Saarbrücken:*
*660 km (sieben Autostunden)*
*Infos: www.obertauern.com*

In Schladming ist am 29. November Saisonstart mit Seeed – und vielleicht auch mit Feuerwerk.

Tirols höchstes Gletscherfest findet auch dieses Jahr wie immer auf dem Pitztaler Gletscher statt.

## TUX

Zwar kann man am Hintertuxer Gletscher praktisch das ganze Jahr über Skifahren, den ultimativen Termin zum Opening gibt es aber dennoch: Erstmals findet vom 28. November bis 1. Dezember ein FIS-Worldcup-Opening im Telemarken in Tux am Gletscher statt. Spannende Läufe sind zu bestaunen, und zudem gibt's beim „Freeheeler-Testival" gleich nebenan die Chance, selbst mal die traditionelle Art des Skifahrens zu checken. Wer eine Woche Zeit hat, sollte die Winterstartpauschalen nutzen, sieben Tage ÜF mit sechs Tagen Superskipass fürs Zillertal schon ab 405 Euro, Hotels mit Halbpension (HP) ab 595 Euro. Natürlich gibt es auch Powder-Packages für drei Skitage ab 209 Euro in einer Ferienwohnung und ab 219 Euro ÜF in Privathäusern. Absolut schneesicher dank Gletscher, der Restkonditionskiller Tenne wartet zum Après-Ski direkt an der Talstation!

*Entfernung von Saarbrücken: 610 km (sieben Autostunden)*

*Infos: www.tux.at*

## GERLOS

Etwas weiter vorne im Zillertal lockt das Ski- und Snowboard-Opening in Gerlos am Freitag, 13. Dezember, bis Montag, 16. Dezember. Bonus hier: Wer freitags bereits vor zwölf Uhr anreisen kann, nutzt einen Bonus-Skipass für diesen Tag gratis. Drei Skitage, Freitag bis Montag, gibt es ab 247 Euro, zwei Tage bereits ab 193 Euro.

*Entfernung von Saarbrücken: 606 km (gut sechseinhalb Autostunden)*

*Infos: www.skiopening.de*

Am Hintertuxer Gletscher treffen sich wieder die Telemarkfans.

## OBERGURGL/HOCHGURGL

Auch im Ötztal surren die Lifte ganz am Ende des Tals in Obergurgl und Hochgurgl ab Mitte November. Hier beginnt die Lust an der weißen Pracht wegen der Höhe sehr schneesicher schon am 14. November. 110 Pistenkilometer und zwei Dutzend Lifte erwarten die Gäste hier oben im Ort, der sich selbst „Diamant der Alpen" nennt. Zudem lockt zum Opening – ein wenig untypisch für den sonst so beschaulichen Ort – eine deftige Bayern-1-Opening-Party samt Weißwurstfrühstück auf der Alm. Zwei ÜF mit Skipass für zwei Tage ab 259 Euro. Opening-Gäste profitieren zudem von Rabatten beim Materialverleiher am Ort.

*Entfernung von Saarbrücken: 542 km (sieben Autostunden)*

*Infos: www.obergurgl.com*

## SÖLDEN

In Sölden locken die Pisten am Rettenbach- und Tiefenbachferner bereits seit 12. Oktober, seither gibt es nahezu jedes Wochenende ein Spezialprogramm.

Fotos: dpa (3)

Interessant wird es vom 13. bis 15. Dezember, wenn der „Winterwahnsinn in den Alpen“ loslegt. Im „Ibiza der Alpen“ groovt dann der Berg, 35 Lifte surren und eröffnen 150 Pistenkilometer für Schneehasen und andere Brettlfans, umfangreiches Partyprogramm und Nightlive im Ort inklusive. Drei Skitage mit zwei ÜF gibt es schon ab 249 Euro, zudem gibt es 20 Prozent Rabatt auf Mietmaterial im Ort. Wer Ruhe sucht, ist hier auf jeden Fall falsch.

*Entfernung von Saarbrücken:*
*527 km (sechseinhalb Autostunden)*
*Infos: www.powderandparty.com*

## ISCHGL/SAMNAUN

Bleiben wir bei den Partyhochburgen, kommt man an Ischgl nicht vorbei. Nicht umsonst wirbt der Ort mit dem Slogan „Relax. If you can“. Am Samstag, 30. November, gastiert mit Nickelback kanadischer Rock der Spitzenklasse in Ischgl, nachdem im vergangenen Jahr die Scorpions die Bude gerockt hatten. Da der Skibetrieb bereits am 28. November beginnt, kann man vor dem Konzert schon mal ganz entspannt in den Winter gleiten. Skipass vom 30. November (60 Euro/keine Ermäßigungen) ist dann gleichzeitig Konzertticket. Wem der ganze Ischgl-Trubel zu viel ist, sollte auf die andere Bergseite nach Samnaun ausweichen: Gleiches, weil gemeinsames Skigebiet, dafür schweizerische Gemütlichkeit im Engadin und seinem zollfreien Einkaufsparadies. Die Samnauner bieten am Samstag, 30. November, auf der „Alp Trida Sattel“ für Samnaun-Gäste einen großen, kostenlosen Skitest an, am Abend lockt das beschauliche Örtchen dann mit Ruhe und bergiger Heimeligkeit. Wer also Luxus statt Lärm schätzt, übernachtet im Chasa Montana, einem Wellness-Hotel auf höchstem Qualitätsniveau, das auf rund 1.850 Metern Höhe den Ski- zum Promiurlaub werden lässt. Vor der Heimfahrt den Wagen volltanken, es lohnt sich. Vier ÜF im Hotel mit drei Tagen Skipass ab 329 Schweizer Franken.

*Entfernung von Saarbrücken:*
*550 km (6,5 Autostunden)*
*Infos Ischgl: www.ischgl.com*
*Infos Engabdin: www.engadin.com*

## MALBUN/LIECHTENSTEIN

Der Geheimtipp für Familien – Nein, man braucht keinen Geldkoffer oder

Zum Skifahren eignet sich die Tracht wegen der Temperaturen weniger – zum Feiern schon.

gar ein Nummernkonto, sondern nur viel Spaß am Familienskiurlaub, um im Geheimtipp der Bodenseeregion Ski zu laufen. In Liechtenstein surren zwar nur wenige Lifte, dafür kann man hier richtig tollen Familienurlaub machen, die Kleinheit des Gebiets und die spürbare Herzlichkeit der Gastgeber sorgen dafür. Schon bei der Anreise ins Skigebiet spürt man die Gelassenheit des Ortes. Spezielle Familienangebote vom Kinderfrühstück bis zur Betreuung der Kurzen gibt es fast in jedem Beherbergungsbetrieb. Zum Opening ganz ohne Festivalradau surren ab dem 8. Dezember die Lifte nur am Wochenende, dauerhaft los geht es ab 18. Dezember. Optimales Schnupperangebot: Viermal HP mit dreimal Skipass in der Vorweihnachtszeit ab 331 Schweizer Franken. Klein, fein, herzlich und ein bisschen wie im Märchen und damit der FORUM-Geheimtipp für Familienwintersportler!

*Entfernung von Saarbrücken: 457 km (gut fünf Autostunden)*
*Infos: suecka.li*

In Obergurgl surren die Lifte ab Ende Oktober wieder und laden dann zum Panoramablick ein.

## SERFAUS-FISS-LADIS

Es gibt Skiorte, da ist man immer richtig, weil hier Kontinuität statt Konfusion herrscht: Wer ein richtig schönes Skigebiet zum Saisonstart unter die Bretter nehmen will, ist in Serfaus-Fiss-Ladis goldrichtig und hat zudem noch die Chance auf einen Saisonskipass: In „SFL“ – Serfaus ist als größter Ort im Winter autofrei und damit familienfreundlich – startet die Saison vom 5. bis 8. Dezember. Tipp: Skipassnummer online registrieren, möglichst viel Ski fahren und damit die Chance auf einen Saisonskipass sichern. Zudem gibt's für eifrige Skifahrer, deren Höhenmeter über die Liftkarte registriert werden, Urlaubsreisen und Sachpreise zu gewinnen. Drei ÜF mit zwei Tagen Skipass gibt es ab 160 Euro, sieben ÜF mit sechs Tagen Skipass ab 400 Euro. Das Opening in Serfaus wird auch von SR 1 gemeinsam mit dem Blieskasteler Reiseunternehmen Gassert-Reisen durchgeführt, am Freitag, 6. Dezember spielt die saarländische Band Elliot an der Talstation. Großer Vorteil: üblicherweise zügige Anreise in guten fünfeinhalb Stunden möglich.

*Entfernung von Saarbrücken: 520 km (5,5 Autostunden), angeboten wird auch eine Busfahrt über Nacht*
*Infos: www.serfaus-fiss-ladis.at und www.ski-opening-party.de*

Am Gletscher braucht es keine Eröffnungsfeier, denn hier liegt das ganze Jahr über reichlich Schnee.

## SAALBACH-HINTERGLEMM

Musikfans aufgepasst: Das erste Winterfestival im Stile der Sommer-Musikfestivals startet vom 6. bis 8. Dezember in Saalbach-Hinterglemm. Das Musikfestival hat mit Kraftklub, Guano Apes, The Subways, Monsters of Liedermaching, Frittenbude und weiteren Bands eine breites Angebot angesagter, teils neuer Bands. Neben der Musik liegen 100 Pistenkilometer bereit. Tagsüber also rodeln, nachts rocken – eine neue Kombination, die es in dieser Festivalform bislang noch nicht gab. Auch extrem locker sind die Preise: luxusfreie Jugendherberge, zwei ÜF inklusive Festivalpass, ohne Skipass 116 Euro, Verlängerungsnacht 26 Euro. Wer einen Blick auf tolle Hotelarchitektur im Alpenstil werden möchte, sollte unbedingt an der neuen Forsthofalm vorbeifahren – hier lohnt eine Pause.

*Entfernung von Saarbrücken: 630 km (7,5 Autostunden)*
*Infos: www.berg-festival.com*

Fotos: dpa (4)

## VORARLBERG/MONTAFON

Ein Panda in den Bergen? Ja, denn Chartstürmer Cro spielt samt seiner Panda-Maske am Saisoneröffnungswochenende vom 5. bis 8. Dezember in Montafon. Mit dabei sind auch die Sportfreunde Stiller. Wer also genug Salz hat, die 14 Kilometer lange Talabfahrt von der Bergstation der Madrisella-Bahn bis zur Talstation der Valisera-Bahn zu machen, und dann noch beim Konzert fit zu sein, sollte sich sputen: Drei ÜF im Hotel mit drei Tagen Skipass und Konzertkarten für Cro oder die Sportfreunde gibt es ab 231 Euro, Übernachtungen bei gleichen Leistungen wie oben im Appartement ohne Frühstück ab unschlagbaren 149 Euro. Das Wochenende wird mit gleichen Angeboten wiederholt vom 12. bis 15. Dezember. Großer Vorteil: üblicherweise zügige Anreise über den Bodensee in fünf Stunden möglich.

*Entfernung von Saarbrücken: 488 km (fünf Autostunden)*

*Infos: www.montafon.at*

Manch einer entflieht dem Feiertrubel und genießt lieber die dann leeren Pisten.

## ST. ANTON

Ebenfalls am 6. Dezember startet St. Anton in die neue Saison. Ein Hauch Amerika weht über der Top-Destination, die mit der Eröffnung eine Kooperation mit dem führenden USA-Skigebiet Vail Resort einläutet. Drei Tage lang bietet St. Anton einen Skitest an, hinzu kommen diverse Konzerte und amerikanische Line-Dance-Events. Und weil St. Anton sich selbst das Prädikat „first class skiing paradise“ gibt, sucht man günstige Eröffnungsschnäppchen vergebens, wenngleich einzelne Hotels attraktive Pakete zum Opening schnüren.

*Entfernung von Saarbrücken: 530 km (5,5 Autostunden)*

*Infos: www.stantonamarlberg.com*

Der teure Schweizer Franken macht einen Skiurlaub in der Schweiz in dieser Saison noch eine Spur teurer als im Vorjahr. Viele Destinationen in der Schweiz spüren die Reisezurückhaltung und reagieren mit besonderen Angeboten, speziell bei den Skipässen. Hier lohnt ein Vergleich, häufig kann die Skipassreduktion die sonst teureren Grundkosten für Übernachtung und Verpflegung auffangen. Teilweise gibt es den Tagesskipass bereits für 30 Schweizer Franken. Rauschende Angebote, wie die in Österreich, sind in der Schweiz aber auch in dieser Saison eher selten zu finden. Dafür überzeugt die Schweiz nach wie vor mit viel Ruhe und Exklusivität in den Bergen.

In Sölden läutet das Electric Mountain Festival den Party-Winter ein und lockt jede Menge Fans an.

# TRAINIEREN WIE DIE WELTELITE

Im Benni Raich Race Center kann jedermann unter Bedingungen trainieren wie der Namensgeber der Skischule.

Im **Benni Raich Race Center** im Pitztal in Österreich können selbst ambitionierte Skifahrer noch jede Menge lernen. Die Skischule des zweimaligen Olympiasiegers setzt auf modernste Trainingsmethoden und führt selbst die ehrgeizigsten Hobbyrennläufer an ihre Grenzen. Auch angehende Spitzensportler gehen hier in die Schule.

*Von* ***Jörg Heinze***

Mit zehn Jahren saß der kleine Benni gebannt vor dem Fernseher und verfolgte, wie Hubert Strolz Gold und Silber sowie Helmut Mayer die Silbermedaille bei den Olympischen Winterspielen in Calgary für Österreich gewannen. Damals träumte er davon, später einmal selbst im Rennzirkus durch die Welt zu touren. Fieberhaft arbeitete er an seiner Karriere, und mit 16 Jahren feierte er seinen ersten ganz großen Triumph – den WM-Titel bei den Junioren. Zwischen 1996 und 1998 sammelte er fünf Titel als Juniorenweltmeister. Der Weg in den Profisport war geebnet. Heute ist Benjamin Raich 35 Jahre alt und einer der erfolgreichsten Skiläufer in der Geschichte Österreichs. 2006 bei den Spielen in Turin wurde er

## SKISCHULE ALS ZWEITES STANDBEIN

Doppel-Olympiasieger im Slalom und im Riesenslalom, ein Jahr zuvor gewann er bereits bei den Weltmeisterschaften in Bormio zweimal Gold im Slalom und der Kombination, 2007 holte er im schwedischen Are einen weiteren Weltmeistertitel mit der Mannschaft. Daneben wurde er sechsmal Zweiter und einmal Dritter bei Weltmeisterschaften, holte zwei dritte Plätze bei den Olympischen Spielen 2002 in Salt Lake City und gewann einmal den Gesamtweltcup.

Ans Aufhören denkt Benjamin Raich auch mit 35 Jahren (noch) nicht. In dieser Saison will er es noch einmal wissen und sich für die Olympischen Spiele im Februar kommenden Jahres in Sotschi qualifizieren (siehe Interview). Sollte es klappen, wären dies bereits seine vierten Spiele. Doch längst hat

Foto: dpa

Vor einigen Jahren sicherte sich Raich die Trophäen als bester Slalom- und Riesenslalomläufer der Saison.

Raich sich mindestens ein Standbein für die Zukunft nach dem Wintersport aufgebaut. Da wäre zum einen der Ferienhof Raich in Leins im Pitztal, der von seinen Eltern Christine und Alois Raich betrieben wird. Hier können Familien Ferien auf dem Bauernhof machen, einem kleinen Paradies für Kinder, und mal so richtig ausspannen.

Besonders interessant für ambitionierte Skifahrer und solche, die es gerne werden möchten, ist allerdings das Benni Raich Race Center. Gemeinsam mit seinem Bruder Florian, der auch das Hotel Apart Ferien Raich betreibt, hatte der Weltklasse-Skiläufer 1998 die Idee, eine Skischule der besonderen Art zu gründen – eine Rennschule für Profis. Hier werden zahlreiche Talente auf den Spitzensport vorbereitet, aber auch der ganz normale Skiläufer kann sich hier an seine Grenzen führen lassen. Ein Team von sieben qualifizierten Trainern bringt im heimischen Pitztal Nachwuchsrennläufern und ambitionierten Freizeitfahrern die hohe Kunst des Skilaufs auf Rennniveau bei.

Der Überzeugung vom eigenen Können folgt dort meist schon am ersten Trainingstag ganz schnell eine ernüchternde Erfahrung. Schon in aller Herrgottsfrühe, wenn die Sonne sich noch hinter den Berggipfeln versteckt und die meisten Urlauber noch in den Federn liegen, geht es bereits hinauf zum Gletscher. Auf der entsprechend präparierten, eisigen und knochenharten eigenen Piste trennt sich schnell die Spreu vom Weizen. Wie bei den Profis wird die Oberfläche mit Wasser künstlich vereist, die von der Pistenraupe frisch in den Schnee gefrästen Querrillen machen die Strecke noch schwieriger als sie ohnehin schon ist. Und spätestens am Nachmittag bei der Videoanalyse des eigenen Auftritts werden selbst die größten Maulhelden und Möchtegern-Rennfahrer sehr schnell sehr sehr leise. Denn die Bemühungen des Vormittags werden immer mit der Kamera festgehalten. Das Trainerteam des Benni Raich Race Centers setzt auf modernste Trainingsmethoden und legt dabei jeden noch so kleinen Fehler schonungslos offen.

Am Abend stehen dann Konditions- und Techniktraining bis hin zur Materialberatung und Präparationstipps fürs Material auf dem Programm.

Es gibt Camps für Kinder ab neun Jahren, für Schüler, für ambitionierte Hobbyfahrer, angehende Rennläufer und für Senioren – und zwar das ganze Jahr über. Denn auch im Sommer herrschen auf dem Hintertuxer Gletscher beste Bedingungen. Es gibt spezielle Kurse für Nachwuchsrennläufer, die beispielsweise aus den Teams der Verbände mangels Leistung ausgeschlossen wurden oder deren Verbände keine eigenen Trainingslager unterhalten. So mancher Rennläufer will aber auch nur zusätzliche Praxis sammeln, um seine Resultate zu verbessern.

Benni Raich gibt in erster Linie seinen Namen. Im Winter ist er nur selten anzutreffen, weil er selbst – wie erwähnt – noch im Weltcup-Zirkus aktiv ist. Außerhalb der Rennsaison kann es aber sein, dass man bei ihm selbst einen Kurs belegen kann. Eine Gruppe besteht aber ohnehin immer aus mehreren Trainern, und das Race Center legt großen Wert auf die Qualität seiner Übungsleiter. Das heißt, auch die anderen Übungsleiter garantieren einen sehr hohen Standard. Beim Individualtraining etwa betreut ein Trainer maximal vier Rennläufer. Mit Erfolg, wie zahlreiche nationale und internationale Erfolge von Talenten, die die Skischule durchlaufen haben, zeigen. Darunter sicher auch der ein oder andere Knirps, der die Erfolge von Benni Raich 2006 vor dem Fernseher verfolgt hat und ebenso wie der Olympiasieger in seiner Kinderzeit davon geträumt hat, einmal selbst ein Teil des Rennzirkus zu werden.

## PER VIDEOANALYSE WIRD JEDER FEHLER AUFGEDECKT

**INFO**

**Race Center Benni Raich**
Leins 73
A-6471 Arzl
Telefon +43-6644575720
Fax +43-541261571
info@race-center.at

**Termine:** von Mitte September bis Mitte Mai

**Skigebiet:** Pitztaler Gletscher, Rifflsee, Hochzeiger

**Preis:** auf Anfrage

Fotos: dpa (2)

# „Ich spüre, dass es das noch nicht gewesen ist“

Für **Benni Raich** könnte es die letzte Saison seiner so glanzvollen Karriere sein. „In meinem Alter“, lächelt der Tiroler, der im Laufe des Winters schon 36 wird, „kann man zumindest sagen, dass es sicher nicht mehr ewig weitergeht!“ Im Interview, das die Wiener „Kronen Zeitung“ FORUM zur Verfügung gestellt hat, erklärt der Olympiasieger, warum er trotzdem nie ans Aufgeben dachte – und immer noch fest an sich selbst glaubt.

Bei den Olympischen Spielen 2006 in Turin gewann Benjamin Raich Gold im Slalom und im Riesenslalom.

**Nach dem Trial-Unfall im Sommer und dem dabei erlittenen Muskelriss im Oberschenkel musstest Du wieder mehr oder weniger bei null beginnen. Fragt man sich da mit 35 nicht manchmal selbst: Warum tu ich mir das alles noch an?**

Als das passiert ist, war ich vom Gefühl her in absoluter Top-Form. Danach zählte für mich nur noch, dass ich möglichst rasch wieder gesund werde. Ich habe mich richtig in dieses Ziel versteift. So sehr, dass Aufhören nicht einmal eine Sekunde ein Thema war!

**Und während der letzten Saison, als es meist nicht nach Wunsch gelaufen ist, auch nicht?**

Da werden schon Leute gesagt haben: „Der Alte soll besser aufhören!“ Ich selbst habe mir im Frühjahr viel Zeit gegeben, und dabei wurde rasch klar: Ich will nochmals richtig Gas geben. Alt genug wäre ich, erreicht habe ich auch genug – von dem her könnte ich es bleiben lassen. Aber ich spüre, dass es das noch nicht gewesen ist.

**Welche Rolle spielte dabei die Tatsache, dass im Februar in Sotschi wieder Olympische Winterspiele auf dem Programm stehen – es wären immerhin schon Deine vierten?**

Eine gar nicht so große, wie man vielleicht glaubt. Aber natürlich ist es ein großes Ziel, mich dafür zu qualifizieren. Und wenn man dort startet, zählt sowieso nur eine Medaille.

**Du hast schon vier von Winterspielen daheim, davon zwei Goldene – mit einer dritten wärst Du der erste dreimalige österreichische Olympiasieger in Einzeldisziplinen nach Toni Sailer.**

## Auf den Spuren von Toni Sailer

Als ich 1988 während der Spiele in Calgary als damals zehnjähriger Bub vor dem Fernseher saß, merkte ich schon, dass Olympia etwas ganz Besonderes ist. Wahrscheinlich waren auch deshalb 2006 nach der ersten Goldenen im Riesentorlauf meine Emotionen nach außen hin so groß, wie man sie nie davor oder danach gesehen hat. Es gehört sicher nicht gezwungenermaßen zu einer großen Karriere, Olympiasieger zu sein. Aber es ist sehr schön, auch das auf seiner Visitenkarte stehen zu haben. Doch selbst an mögliche historische Dinge wie vielleicht eine dritte Goldene denkt man als Sportler nicht ständig. Für mich stand wie erwähnt weit mehr im Mittelpunkt, dass klar war: So wie es letzte Saison war, kann und will ich nicht aufhören!

**2006 erlebte man mit den beiden Goldenen in Turin und dem Sieg im Gesamtweltcup danach den wahrscheinlich besten Raich Deiner Karriere – wie weit bist Du davon jetzt entfernt?**

Hätte ich nicht gemerkt, dass da letzte Saison schon ein Stück gefehlt hat, wäre ich blind. Aber rein körperlich war ich damals sicher auch nicht besser drauf als jetzt!

**Heißt das also, dass die kommende Saison gar nicht Deine letzte sein muss?**

Ich werde das sicher nicht jetzt entscheiden. Aber man kann sagen, dass es die letzte Olympia-Saison wird: Bei den nächsten Spielen 2018 wäre ich fast 40 – in diesem Alter tu ich mir das sicher nicht mehr an. Nicht einmal ich.

In Kanada können Touristen mit Rosi Mittermaier und Christian Neureuther auf die Piste gehen.

# Skiurlaub mit Stars

Viele Skifahrer träumen davon, einmal im Leben mit Ski-Stars die Pisten hinunter zu wedeln. Einige Veranstalter bieten deshalb **Skiurlaub mit Ski-Promis** an.

Heliskiing in Kanada mit Rosi Mittermaier und Christian Neureuther, Carven mit Marc Girardelli im Salzburger Land oder Riesenslalom-Training mit Annemarie Gerg im schweizerischen Arosa: Mit einigen der bekanntesten Ski-Stars können Wintersportler in dieser Saison gemeinsam Urlaub in den Bergen machen. Viele Spezialreiseveranstalter bieten Sonderreisen und Events mit Ski-Promis an.

Zu den Rennern zählen nach wie vor Reisen mit „Gold-Rosi“ und Christian Neureuther. Selbst Jahrzehnte nach ihrem Karriereende gehören die zweimalige Olympiasiegerin und der frühere Slalom-Star auch wegen ihrer regelmäßigen Fernsehauftritte immer noch zu den bekanntesten Skifahrern der Republik. Viele Hobbysportler träumen davon, einmal mit Rosi und Christian gemeinsam Ski zu fahren. Der Allgäuer Spezial-Reiseveranstalter Hagen Alpin Tours macht es möglich. Vom 3. bis 13. April 2014 begleiten die beiden eine Heliskiing-Reise in den hohen Norden British Columbias an der Grenze zu Alaska. „Rosi und Christian sind einfach nett. Deshalb haben die Gäste so einen Spaß mit ihnen“, berichtet Winfried Hagen von früheren Reisen.

**„Die Reisen sind enorm gefragt“**

Neben der Tour mit den Eltern von Slalom-Ass Felix Neureuther bietet Hagen auch eine Reise mit Deutschlands „Tiefschneepapst“ Ernst Garhammer an. Vom 10. bis 20. April 2014 wedelt der frühere Freestyle-Champion mit Gästen durch den Pulverschnee. Wem die Reise nach Kanada zu weit oder zu teuer ist, der kann bei Garhammer den ganzen Winter über bei seinen Tiefschneekursen in den Alpen das Skifahren abseits präparierter Pisten lernen. Während bei Touren wie mit Mittermaier und Neureuther ganz klar das gemeinsame Urlaubserlebnis im Vordergrund steht, geht es bei Trips wie denen von Garhammer auch darum, etwas dazuzulernen.

Wer selbst einmal durch den Stangenwald fahren oder die richtige Technik für die Buckelpiste lernen will, findet verschiedene Angebote. Wie Garhammer bietet auch die Silbermedaillengewinnerin bei den Olympischen Spielen von Nagano 1998, Tatjana Mittermayer, spezielle Camps in den Alpen an. Die Buckelpisten-Weltmeisterin von 1988 hat schon Tausenden Skifahrern den Husarenritt über die Buckel beigebracht.

Der Robinson Club bietet Mitte Dezember Renntrainingswochen im Club Amadé im Salzburger Land und im schweizerischen Arosa an. In Österreich wird unter anderem Team-Weltmeister Florian Eckert die Gäste in der richtigen Renntechnik schulen. Eckert war Bronzemedaillengewinner bei der WM-Abfahrt 2001 in St. Anton. In Arosa sind die Ex-Rennläuferin Annemarie Gerg und Gerd Schönfelder im Einsatz. Mit 16 Siegen und 22 Medaillen ist der Deutsche der erfolgreichste Skisportler bei den Paralympics, den Olympischen Spielen der Behinderten.

Auf eine Mischung aus Training und entspanntem Urlaub setzt Aldiana. Der Club-Urlaubsanbieter schickt mit Marc Girardelli einen der erfolgreichsten Skifahrer der Geschichte ins Rennen. Der fünfmalige Gesamtweltcupsieger fährt Ende Januar 2014 mit den Gästen des Clubs Hochkönig im Salzburger Land Ski. An einem Abend wird außerdem Wolfgang Maier in den Club kommen. Der Alpindirektor des Deutschen Skiverbands (DSV) wird den Gästen Rede und Antwort stehen.

Wie die meisten deutschen Reiseveranstalter setzen auch die Schweizer auf ihre einheimischen Ski-Heroen. So schickt Knecht Reisen seine Gäste mit dem ehemaligen Abfahrtsstar der Eidgenossen, Daniel Mahrer, in den Urlaub. „Diese Reisen sind enorm gefragt“, erzählt Knecht-Reisen-Geschäftsführer Kenny Prevost. Neben einer Tour ins österreichische Sölden zur Saisoneröffnung mit Skitest Anfang November, bietet der Schweizer Veranstalter eine Kanada-Tour nach Lake Louise mit Heliskiing Ende März 2014 an.

*Bernhard Krieger*

Fotos: dpa (2)

Der kleine Skiort Malbun liegt in einer Art Kessel. Alle Pisten führen dorthin.

# Fürstliches Skiparadies für Familien

Das **Fürstentum Liechtenstein** gilt nicht gerade als Ski-Eldorado. Dabei lockt hoch über der Rheintalebene des 24 Kilometer langen und gerade einmal zwölf Kilometer breiten Landes ein kleines Skigebiet besonders Familien an.

Der Legende nach kurvte als erster Skifahrer des Fürstentums ein fürstlicher Oberjäger 1895 durch den Schnee und wurde dafür von den Einwohnern des Kleinstaates für verrückt erklärt. Statt Skiwachs sorgte damals Seife für den nötigen Schwung.

Das alles ist längst vergessen, heute surren moderne Sessellifte im Hochtal von Malbun wie selbstverständlich hinauf zu den beiden Gipfeln. Es geht beschaulich zu. Das Hochtal, das sich von der Rheinebene steil und mächtig in den Himmel streckt, endet einfach in dem kleinen, verschlafen wirkenden Skiörtchen. Die putzigen Holzhäuser stehen wie vom Zufall verstreut an den auslaufenden Hängen, Skifahrer huschen durch die verschneiten Gärten und direkt vorbei an Haustüren. Das Fürstentum ist mit seinen 160 Quadratkilometern der sechstkleinste Staat der Welt, und da ist es eben normal, dass man sich „gegenseitig in den Garten geht“. Da kann es auch durchaus sein, dass man den britischen Prinz Charles hier trifft, der dem Ort, in dem er Skifahren lernte, bis heute die Treue hält.

Es wäre unfair und falsch, Malbun mit einer den Weitläufigkeiten großer Skidestinationen der Nachbarländer Schweiz oder Österreich zu vergleichen. Was das Leistungsangebot für Familien hingegen angeht, muss der romantische Ort keinen solchen Vergleich scheuen. Vielmehr spielt das Fürstentum hier seinen Vorteil der Kleinheit aus. Die überaus kritischen Tester von „Schweiz Tourismus“ haben das begehrte Gütesiegel „Familien willkommen“ abermals für drei Jahre nach Liechtenstein verliehen. Gerade auch, weil im Skigebiet Malbun besonderer Wert auf kinderfreundliche Angebote gelegt wird. Diese Auszeichnung ist umso beachtlicher, da die Schweizer ihr eigenes Label üblicherweise nicht außerhalb der Schweiz verleihen.

## Begehrtes Siegel aus der Schweiz

Das Engagement für Familien zeigt sich beispielsweise in den Familienhotels direkt an der Piste, die vom Hochegg hinabführen zur Talstation. Hier können die Kinder im Hotel am sehr frühen Morgen von Hotelmitarbeitern schon zum Frühstück abgeholt werden, während die Eltern noch weiterschlafen. Es gibt zudem einen Kindermittagstisch, Leih-Kinderwagen, Babyflaschenwärmer und sogar ein Gesundheitsbuch mit Hausrezepten für kleinere Probleme bei den Kurzen. Wenn Mami und Papi am Nachmittag dann noch ein paar flotte Abfahrten machen möchten, werden die Kleinen bei der hotelinternen Nachmittagsbetreuung versorgt. Da die Autos am Ortseingang zwangsweise parken müssen, weil das Tal zu Ende ist, ist der ganze obere Skiort praktisch bis auf wenige Ausnahmen autofrei. Auch das ist ein klarer Pluspunkt für Eltern mit Kindern.

23 Kilometer Skipiste, ein toller Kinder-Skizirkus, herrliche Landschaft ohne Autoverkehr, Skischulen und eine sehr ansprechende Hütte auf dem Sareiserjoch auf 2.000 Höhenmetern machen Malbun zu einem Geheimtipp für diejenigen, die ein familienfreundliches Skigebiet suchen, ohne allzu weit fahren zu müssen. Wer glaubt, Liechtenstein nur mit einem dicken Geldkoffer bereisen zu können, irrt sich: Auch preislich brauchen sich die sportbegeisterten Liechtensteiner nicht zu verstecken, besondere Angebotswochen locken sogar mit kostenlosen Skipässen für die Kleinen.

*Markus Frank*

# Der Trick mit dem Knick

Es ist die natürlichste und ursprünglichste Art des Skifahrens. **Telemarken** erlebt auf den Skipisten derzeit eine Renaissance. Längst gibt es sogar Weltcuprennen, wie etwa Ende November am Hintertuxer Gletscher. Spätestens 2022 will die spektakuläre Sportart olympisch werden.

*Von* ***Markus Frank***

Als das Skifahren um 1850 in Norwegen erfunden worden sein soll, waren die Lederstiefel nur an der Fußspitze fest mit den über zwei Meter langen Holzskiern verbunden. Skilifte gab es noch nicht, wer abfahren wollte, musste erst hinaufsteigen. Die Ferse konnte vom Ski angehoben werden, Felle machten den Aufstieg möglich. Skifahrer von damals brauchten eine gute Kondition, denn die Schwungeinleitung erfolgte über einen tiefen Knieknicks, bei dem ein Ski weit nach hinten geschoben wurde.

Mit modernen Skibindungen und Hartschalen-Skischuhen gerieten das Telemarken und der Trick mit dem Knick fast in Vergessenheit. Seit knapp zehn Jahren aber sieht man immer häufiger wieder Telemarker auf den Pisten. Die Szene ist klein, fast familiär, genaue Zahlen über Telemarker gibt es nicht. Selbst über den Verkauf von telemarktauglichen Schuhen kann man keinen Nutzerkreis errechnen, weil Lederschuhe aus Norwegen sowohl zum Wandern als auch zum Telemarken taugen.

„Beim Telemarken bist du viel näher am Schnee, spürst die Piste viel intensiver. Es ist ein ganz anderes Skifahren als mit Carvingskiern“ versichert Tobias Müller auf der Piste am Hintertuxer Gletscher. Es ist Anfang Oktober, der

## Wer rumzappelt, küsst die Piste

23-Jährige macht sich hier mit seinem Trainer Fritz Trojer „warm“ für die anstehende Telemark-Saison. Wenn er fährt, sieht Telemarken fließend weich aus. Regelrecht elegant gleitet der angehende Veranstaltungskaufmann aus Bayern dabei durch den Tiefschnee, legt einen atemberaubenden Sprung über eine Bergkante hin, fährt nach der Landung rückwärts – und wird von normalen Skifahrern anerkennend bestaunt. „Man ist halt immer noch ein wenig exklusiv als Telemarker“ lacht Müller.

Die Telemark-Szene hebt sich von anderen Randdisziplinen alpiner Wintersportarten deutlich ab. Fallen viele junge Snowboarder ab und an wegen überbetonter Coolness und Rücksichtslosigkeit auf der Piste auf, ernten Freerider, die mit Skiern nur abseits kontrollierter Hänge fahren, kopfschüttelndes Unverständnis wegen der Gefahr, der sie sich und andere aussetzen. Traditionellen Tourengängern hingegen wird wegen der körperlichen Anstrengung und athletischer Anmutung häufig Anerkennung entgegengebracht. „Wenn Du Telemarker bist, kannst Du das alles zusammen mit deinen Skiern machen“ versichert der Weltmeister. Somit sei die Ursprungsdisziplin des Skifahrens die günstigste Art, den Berg zu genießen, weil man nur eine einzige Ausrüstung für alle Varianten brauche.

Fotos: dpa (2)

Wer im Telemark-Stil die Piste hinabbraust, braucht vor allem eine Bombenkondition.

Was im ersten Augenblick stimmt, kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass man als Telemarker eine wirklich mordsmäßige Kondition benötigt. Der Selbsttest zeigt, wie kräftezehrend der „königliche Kniefall“ ist. Nicht zuletzt, weil der Oberkörper aufrecht bleiben muss. Wer rumzappelt, küsst augenblicklich die Piste. Nur in stabiler Position kann man im anfangs ungewohnten Kniefall die Balance halten, auch als geübter Skifahrer. Kaum ist die Kurve ausgesteuert, wechselt der große Ausfallschritt, das andere Knie neigt sich nach unten und lässt der zweiten Skispitze so den Vortritt. Wer den sprichwörtlichen Bogen aber mal heraushat, ist restlos begeistert.

Nach gut zehn Jahren Nischendasein ist die Telemarkerszene nun fest entschlossen, den „Ursprung des Skifahrens“ olympisch zu machen. Andrew Clarke, Chef des britischen Telemark-Teams und Präsident des FIS-Telemark-Komitees, sieht die Disziplin 2018, spätestens aber 2022 wieder bei den Olympischen Winterspielen. „Wir haben bereits mehr als 800 Profifahrer in vielen Ländern, und jedes Jahr kommen neue Talente dazu“, versichert der Berufssoldat der britischen Streitkräfte. Voraussetzung für Olympia ist seiner Ansicht nach, dass am Austragungsort eine große Begeisterung für den gesamten Skisport vorhanden ist. „München wäre da schon richtig gut“, ist er sich sicher. Darum freut es ihn für die Telemark-Fangemeinde, dass der Deutsche Olympische Sportbund sich Anfang Oktober klar für die Bewerbung Münchens ausgesprochen hat.

Für Zuschauer ist Telemarken als Wettbewerbs-Disziplin höchst interessant, denn in der Regel finden Parallelrennen von zwei Läufern statt, die pro Lauf knapp drei Minuten dauern. Die gesamte Rennstrecke ist also anders als beim alpinen Abfahrtslauf vollständig einsehbar. Dabei müssen die Läufer sowohl einen Slalomparcours bewältigen, einen weiten Skisprung hinlegen und dann noch durch einen 360-Grad-Parcours fegen, bevor im Zieleinlauf Ausdauer beim Scaten gefragt ist.

## Die Sportart findet immer mehr Anhänger

Richard Schürf ist Herausgeber des Telemarker-Magazins „Freeheeler“ sowie Veranstalter vieler Telemark-Festivals, man trifft ihn während der Saison fast nur auf der Skipiste. „Im Winter kann man fast jedes Wochenende irgendwo in den Alpen bei einem Telemark-Event dabei sein, das Angebot wächst ständig“ versichert er. Vor 13 Jahren hat er mit seinem ersten Telemark-Festival im Stubaital angefangen, seit drei Jahren trifft sich die internationale Fangemeinde nun in Tux, wo vom 28. November bis 1. Dezember 2013 jetzt auch erstmals der FIS-Telemark-World-Cup am Gletscher ausgetragen wird. 14 Nationen haben bereits mit mehr als 120 Sportlern zugesagt, aktuell werden Mitglieder des Tuxer Skiclubs von Kollegen aus Norwegen als Torrichter ausgebildet, in der Folgewoche Kollegen aus Deutschland.

Markus Tipotsch vom Tourismusverband Tux freut sich außerordentlich über den neuen, alten Trend am Berg: „Wir sind in der Region überzeugt, dass diese junge FIS-Disziplin unglaubliches Wachstumspotenzial hat und damit wertschöpfend für unsere Region sein wird“ versichert er. Darum sei man in Tux sehr stolz darauf, Ende November Austragungsort des Telemark-World-Cups zu sein. Die Piste ist auch schon ausgewählt und könnte für Zuschauer kaum besser sein: Es ist der untere Teil der Abfahrt vom Olperer hinunter zum neuen Tuxer Fernerhaus. Die gesamte Rennstrecke ist von der Terrasse bestens einsehbar. So bequem kann man Spannung kaum sonst wo verfolgen. Besonderes Schmankerl für Zuschauer: Wer beim Worldcup selbst auf den Geschmack gekommen ist, kann nebenan beim „Freeheeler-Testival“ den Trick mit dem Knick unter fachkundiger Anleitung selbst ausprobieren.

# Mieten oder kaufen?

Mit eigenen Latten oder mit Mietskiern auf die Piste? **Wintersport ist längst kein Schnäppchen** mehr. Reichen zum Badespaß im Sommer Bikini, Hut und Strandtuch, braucht´s beim Pistenspaß neben der Kleidung noch Ski, Snowboard, Schuhe, Stöcke, Helm und Brille sowie Handschuhe. Das geht schnell ins Geld. Es kann sich lohnen, über Mietmaterial nachzudenken.

*Von* ***Markus Frank***

Wer zum Wintersport fährt, braucht neben körperlicher Fitness auch finanziell eine gute Kondition. Im Vergleich zum Sommerurlaub sind die Materialkosten im Winter nämlich um ein Vielfaches höher. Ski, Skischuhe, Snowboard und -boots, Helm, Stöcke, Skibrille und Handschuhe sowie gute Funktionsbekleidung sind nicht gerade billig. Während man an den Kleidern kaum sparen kann, klingen Mietangebote für Ski, Board, Schuhe und Stöcke häufig zunächst verlockend. Wer mietet, statt kauft, spart sich wenigstens am Anfang hohe Einstiegsinvestitionen. Ob sich der dauerhafte Umstieg auf Mietmaterial tatsächlich lohnt, ist schwer zu berechnen, weil die Rentabilität von der Nutzungsdauer pro Jahr abhängt. Grundsätzlich gilt: Wer mit dem Wintersport erst anfängt, ist mit Mietmaterial in jedem Fall gut beraten. Gefällt der Sport nämlich nicht, wandert das Mietmaterial zurück ins Sportgeschäft.

## Für Anfänger lohnen sich Mietskier

Schwieriger wird die Entscheidung, wenn man sicher auf den Brettern steht und mehr als fünf Tage im Jahr damit unterwegs ist. Die Vor- und Nachteile halten sich bei einer jährlichen „Laufleistung“ von nur einer Skiwoche mit sechs Skitagen fast die Waage. Vorteil beim eigenen Skimaterial: Wer eigene Ski kauft, hat diese häufig

Fotos: dpa (2)

zuvor bei einem Skitest aus einer großen Fülle angebotener Latten „herausgefahren“ und damit den richtigen Ski für den eigenen Stil gefunden. Oft hilfreich ist die fachkundige Beratung in wirklich guten Sportgeschäften. Wer eigene Skier im Keller stehen hat, sagt zudem schneller Ja zu spontanen Skitouren an Wochenenden. Eigene Ski kann man zu Hause selbst schleifen und wachsen – für eingefleischte Wintersportfans eine fast rituelle Handlung mit allerlei mystischen Eigenheiten, beispielsweise bei der Auswahl der Wachse. Zudem fährt man die Latten ja häufiger, kennt damit deren Verhalten auf unterschiedlichen Pisten, geht sorgfältig damit um.

Die Nachteile: Auf eigene Ski – häufig in der Preisklasse ab 500 Euro aufwärts – muss man gut aufpassen – nicht nur auf der Piste, sondern ganz besonders beim Après-Ski. Groß ist das Diebstahlrisiko vor den Après-Ski-Hütten in Parkplatznähe. Selbst eine Diebstahlversicherung deckt längst nicht jedes Verschwinden der Latten komplett ab, ab 19 Uhr entfällt häufig sogar der Versicherungsschutz für lose herumstehende Ski vollständig. Ärgerlich, wenn dann zu den vier Glühpunsch und zwei Schnapserl noch die Kosten für die Ski kommen.

Folglich sollte man beim Kauf von neuen Skiern gleich mindestens 20 Euro in eine Basisversicherung gegen Diebstahl investieren, wobei im Fall der Fälle hier 20 Prozent des Neupreises als Eigenanteil zu tragen sind. Diese jährlichen Nebenkosten machen die „Eigenen“ damit noch teurer. Zudem die Kosten fürs Schleifen und Wachsen, selbst wenn das selbst erledigt wird. Nicht zu vergessen: Wer eigene Ski hat, muss diese im oder auf dem Auto transportieren und dazu eine Skibox oder wenigstens Grundträger fürs Auto haben sowie die Ski im Sommer irgendwo unterstellen können.

Vergleichsweise günstig erscheinen da schon Leihski. Bei gleichem Material schwanken die Leihpreise aber deutlich. Für einen sehr guten Ski aus der aktuellen Saison zur einwöchigen Nutzung durch einen Erwachsenen zahlt man bei einem großen Online-Verleiher mit 600 angeschlossenen Sportgeschäften in den Skigebieten zwischen 92 Euro im Skigebiet Werfenweng in Österreich und 141 Euro in Klosters in der Schweiz. Wer gleich ein Set mit Ski, Schuhen und Stöcken bucht, zahlt in Werfenweng knapp 30 Euro mehr, in Klosters stolze 70 Euro mehr – was bei dieser Urlaubsdestination allerdings kaum mehr ins Gewicht fallen wird.

Im Mittelfeld der Leihpreise rangiert da noch das mächtige Skigebiet im Salzburger Land, die Sportwelt Amadé. Hier gibt’s den Ski für eine Woche für rund 100 Euro, das Set schlägt moderat mit 117 Euro zu Buche. Ähnlich die Konditionen in der Zugspitzregion um Lermoos. Der Vorteil der Mietlatten: stets neues Material, frisch geschliffen und gewachst, auf das aktuelle Körpergewicht eingestellt. Kommt man nicht mit dem Gerät klar, kann in fast allen Fällen der Ski gegen ein anderes Modell getauscht werden.

## Nachteil: Wunschski nicht immer vorrätig

Einer der ganz großen Vorteile auch für diejenigen, die sich neue Ski zum Kauf aussuchen möchten: Eine Woche Leihmaterial bieten dank täglichem Umtauschrecht beste Möglichkeiten, den optimalen Ski zu finden. Zudem ist Diebstahl im Mietpreis häufig mit Einschränkungen mitversichert und ein schlimmer Kratzer im Belag zwar ärgerlich, doch schlägt er nicht in die Privatkasse. Mancherorts können die Mietski sogar an der Talstation zum Service über Nacht abgegeben oder zumindest weggeschlossen werden, was die Schlepperei erspart – beispielsweise im Familienskigebiet Serfaus oder auch auf den weitläufigen Pisten im schweizerischen Laax.

Der Nachteil der Mietski: Nicht immer ist der Wunschski verfügbar, sodass man mit „unbekannten“ Bauteilen zufrieden sein muss – besonders in der Hochsaison. Modebewusste mögen sich zudem am nicht abgestimmten Design zwischen Kleidung und Skiern stören, was aber durch perfekten Fahrstil zu kompensieren ist. Ob der Ski schon plattgefahren ist, zeigt sich für Laien erst auf der Piste, ebenfalls die Qualität des Skiservices.

Legt man einen durchschnittlichen Neupreis von 650 Euro für einen Spitzenski zugrunde, die Basisversicherung von 20 Euro gegen Diebstahl und vier Jahre Nutzung, kommt man ohne Servicekosten auf 730 Euro für den Ski. Damit ließe sich im Vergleich zum Leihski gleicher Güte im Salzburger Land sieben Wochen Mietmaterial bezahlen. Wer also im Beispiel auf etwas mehr als zwölf Skitage pro Jahr kommt, fährt mit eigenen Skiern günstiger, wenn man Service und Transport ausblendet.

Fahren Kinder mit, spielen die Leihstationen ihren Vorteil schnell aus: Nicht überall, aber in einer zunehmenden Anzahl von Mietstationen gibt es pro geliehenem Erwachsenen-Ski ein Paar Kinderski für den gleichen Zeitraum gratis dazu. Damit wird die Ausrüstung einer Familie mit zwei Kindern vergleichsweise günstiger als bei selbst gekauftem Material. Und weil die Kleinen so rasch wachsen, gibt’s mit dem Mietangebot im kommenden Jahr passende Skier, statt leicht zu lange Latten vom großen Bruder beim Eigentumsmodell.

Eine genaue Empfehlung lässt sich also nicht abgeben. Letztlich hängt es davon ab, wie häufig man zum Wintersport fährt und für welche Qualität man sich beim Leih- oder Kaufmaterial entscheidet, ob man Platz zu Hause für die Skier und im Auto hat. Eine kleine Umfrage bei Sportgeschäften in der Region ergab, dass die Mietpreise sich nicht spürbar von denen vor Ort unterscheiden. Wer zu Hause mietet, spart sich natürlich den Stress am ersten Urlaubstag – hat im Gegenzug aber wieder den Ski-Transport mit dem Auto zu bewerkstelligen.

**Der Vorteil von Mietskiern ist, dass diese immer ideal für die Piste präpariert und gewachst sind.**

# Auf der sicheren Seite

Jeden Winter brausen Millionen Freizeitsportler auf Skiern oder dem Snowboard auf schnellen Brettern und knirschendem Pulverschnee die steilsten Berge hinab ins Tal. Doch **das Risiko fährt immer mit**. So manche Schussfahrt endet im Krankenhaus. Werden dabei noch andere in Mitleidenschaft gezogen, kann‘s richtig teuer werden. Umso wichtiger ist die korrekte Absicherung.

Zwar sind die Unfallzahlen rückläufig, dennoch zählt die Stiftung „Sicherheit im Skisport“ pro Saison rund 40.000 verletzte deutsche Skifahrer – trotz Schutzausrüstung und immer sichererer Pisten. Sobald es über die Grenze geht, gehört deshalb unbedingt eine Auslandskrankenversicherung ins Gepäck, sagt Timo Voß vom Bund der Versicherten (BdV) in Henstedt-Ulzburg bei Hamburg. „Die gesetzliche Krankenkasse zahlt die Behandlungskosten bestenfalls in der üblichen Höhe des Urlaubslandes, maximal aber das, was in Deutschland regulär wäre. Die Auslandskrankenversicherung übernimmt die entstehende Differenz.“

Die Police bietet noch einen Vorteil: „Der Versicherer übernimmt die Kosten, falls aus medizinischen Gründen ein Rücktransport nach Deutschland erforderlich wird“, erklärt Gerald Archangeli vom Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute. Das sei vor allem in Ländern wichtig, in denen die medizinische Versorgung auf einem niedrigeren Stand ist. „Es gibt auch Verträge, denen zufolge der Versicherer den Rücktransport bereits dann bezahlt, wenn ein längerer Aufenthalt im Krankenhaus droht“, sagt Archangeli. Allerdings werde dann nur ein Teil der Kosten übernommen. Eine Auslandskrankenversicherung lässt sich kurzfristig abschließen und ist bereits ab sechs Euro pro Jahr erhältlich.

Eine Bergung mit dem Rettungshubschrauber wird richtig teuer. Sie kostet mehrere Tausend Euro.

Bevor sie sich die Buckelpiste hinunterstürzen, sollten Fahrer bedenken, dass sie unter den Folgen eines schweren Skiunfalles möglicherweise längere Zeit oder sogar ein Leben lang zu leiden haben. Wintersportler mit Berufsunfähigkeitsversicherung sind für diesen Fall abgesichert. „Die Versicherung zahlt eine Rente, wenn der Verunglückte seinen Beruf dauerhaft nicht mehr ausüben kann“, erklärt BdV-Experte Timo Voß. Was sie dagegen nicht übernimmt, sind die Bergungskosten unmittelbar nach einem Unfall. Diese liegen bei mindestens 3.000 bis 4.000 Euro. „Eine Bergung mit dem Rettungshubschrauber wird noch einmal deutlich teurer“, sagt Gerald Archangeli. „Auch die Suche nach einem Vermissten durch die Bergrettung kann ein kleines Vermögen kosten.“

Wer dieses Risiko absichern will, schließt am besten eine private Unfallversicherung ab. Diese deckt sämtliche Unfallfolgen ab und übernimmt auch die Bergungskosten. Dabei spielt es Archangeli zufolge keine Rolle, ob jemand auf Skiern, Schneeschuhen, mit dem Snowboard oder mit dem Rodelschlitten verunglückt. Neuere Verträge enthielten zudem Klauseln, wonach auch bei Unfällen gezahlt wird, die Folge eines Herzinfarktes oder Schlaganfalles sind. Gute Angebote für private Unfallversicherungen gibt es laut Stiftung Warentest bereits ab etwa 100 Euro im Jahr.

**„Auf der Piste sollte man nüchtern sein“**

Vom Versicherungsschutz ausgeschlossen sind laut Gerald Archangeli nur Extremsportarten wie Paragliding auf Skiern. Darüber hinaus verweigerten Versicherer die Zahlung bei grober Fahrlässigkeit, wenn also jemand trotz Lawinenwarnung abseits der Pisten unterwegs ist oder auf der Hütte zu tief ins Glas geschaut hat. „Auch wenn die Grenze meist erst bei 1,3 Promille gezogen wird – auf der Piste sollte man besser nüchtern sein.“

Teuer werden kann es für den Verursacher eines Unfalls, denn er muss für sämtliche von ihm angerichteten Personen- und Sachschäden aufkommen – von der ärztlichen Behandlung bis zu einer eventuell fälligen lebenslangen Rente für das Unfallopfer. Wer dann keine private Haftpflichtversicherung hat, steht nicht selten vor dem finanziellen Ruin. „Die Police sollte in jedem Fall auf der ganzen Welt gelten und eine Deckungssumme von mindestens drei Millionen Euro aufweisen“, rät Gerald Archangeli.

Bislang gilt auf Skipisten keine Helmpflicht – die Versicherer zahlen also auch, wenn jemand „oben ohne“ fährt und zu Schaden kommt. Das könnte sich nach einem Urteil des Oberlandesgerichtes München aus dem Frühjahr 2012 ändern. Die Richter lasteten einer Frau, die durch einen anderen Skifahrer schwer verletzt wurde, ein Mitverschulden an, da sie keinen Skihelm getragen hatte. Die Haftpflicht des Unfallverursachers musste nur die Hälfte der Behandlungskosten zahlen.

Wer sich eher Sorgen um seine Ausrüstung macht, sollte zunächst wissen, dass im Fall eines Einbruchdiebstahls die heimische Hausratversicherung einspringt – wenn zum Beispiel die teuren Bretter aus dem verschlossenen Kellerverschlag der Ferienwohnung gestohlen werden. Darüber hinaus verkaufen einige Versicherer Sportgeräteversicherungen. „Besitzer einer solchen Police erhalten eine finanzielle Entschädigung, wenn das Sportgerät während des Transportes beschädigt wird oder abhandenkommt“, sagt Timo Voß vom Bund der Versicherten. Geschieht das allerdings auf der Piste, zahle die Versicherung meist nur, wenn Ski oder Snowboard nicht älter als zwei Jahre sind. Außerdem werde nur der Zeitwert erstattet, und schließlich seien solche Policen relativ teuer.

Urlauber, die sich ihre Ausrüstung vor Ort ausleihen, sollten sich dagegen beim Skiverleih erkundigen, was eine zeitlich begrenzte Versicherung gegen Skibruch und Diebstahl kostet, rät Gerald Archangeli.

*Christian Eigner*

Foto: dpa

# Frostige Zeiten

Die **Gefahr von Erfrierungen** unterschätzt selbst manch erfahrener Wintersportler. Zumal sie schon bei Temperaturen um den Gefrierpunkt auftreten und den Betroffenen lebenslang begleiten können. Mit der richtigen Kleidung und Aufmerksamkeit lässt sich vorbeugen.

Glitzernder Schnee, knackige Kälte – ein perfektes Szenario für Wintersportler. Allerdings nur so lange, wie sie sich vor den Tücken dieser Witterungsbedingungen schützen. Erfrierungen treten schneller auf als viele denken, und werden in drei Grade unterteilt. Im ersten Stadium wird die betroffene Haut blass und gefühllos. Bei Grad zwei bilden sich Blasen, die erfrorene Haut wird bläulich. Beim dritten Grad verfärbt sich die Haut blauschwarz, das Gewebe stirbt ab und muss unter Umständen amputiert werden. Grad zwei und drei gehören in die Hände eines Arztes.

„Bei Kälte zieht der Körper das Blut aus den Extremitäten und lenkt es in den Rumpf, um den Körperkern mit seinen lebenswichtigen Organen zu versorgen", erklärt Dirk Meyer-Rogge vom Berufsverband der Deutschen Dermatologen in Berlin. Die Folge: Arme, Beine, Zehen und Finger kühlen aus, werden blasser und blasser.

Diese Vorboten einer Erfrierung treten ebenso oft an exponierten Stellen im Gesicht wie Nasenspitze, Ohren, Kinnspitze oder Wangen auf. „Ist die Haut ungeschützt der Kälte ausgesetzt, gefriert die Feuchtigkeit in den Hautschichten", erklärt Andreas König, Sicherheitsexperte für Freizeitsport beim Deutschen Skiverband in München. So entstünden Verletzungen in den Gefäßen.

Auch Wind kühlt einen Menschen aus: Zwischen dem Körper und der Umgebungsluft liegt eine isolierende Luftschicht. Durch Luftströmung wie dem Fahrtwind bei einer Skiabfahrt wird diese Wärmeschicht weggeblasen – der sogenannte Windchill. Der Körper verliert Wärme, und es kommt einem kälter vor, als es tatsächlich ist. Daher treten Erfrierungen bereits bei Temperaturen um den Gefrierpunkt auf, bei einer steifen Brise auch beim Langlauf oder Spaziergang im Tal.

Die Krux: „Leichte Erfrierungen merkt man nicht immer gleich", sagt Meyer-Rogge. „Wer in einer Gruppe auf der Piste ist, sollte sich stets genau gegenseitig beobachten", rät König. So erkenne man, wenn die Gesichtshaut stellenweise weiß wird. „Dann zieht man einen Handschuh aus und legt die warme Hand auf die betroffene Stelle, bis sie wieder warm ist."

Bei Zehen und Fingern sind leichtes Brennen oder Stechen erste Alarmsignale. Sind Hände und Füße kaum noch zu spüren, ist es spätestens Zeit für den Weg ins Warme, etwa eine Berghütte.

## Alkohol ist tabu, da er die Gefäße deutlich weitet

„Die Körperteile sollten milde erwärmt werden", rät Heike Stahlhut vom Deutschen Grünen Kreuz in Marburg. Etwa mit lauwarmem Wasser, dem nach und nach wärmeres Wasser zugegeben wird. „Wenn das Blut in die Haut zurückkehrt, kann das sehr schmerzhaft sein", warnt Meyer-Rogge. Die Haut sollte nicht geknetet und massiert werden. „Das kann die Schäden in der Haut noch verschlimmern", erläutert König.

„Feuchte Kleidungsstücke müssen ausgezogen werden", betont Meyer-Rogge. Er empfiehlt, den Betroffenen in warme Decken zu hüllen und ihm warme Getränke zu trinken zu geben. Alkohol ist tabu. Er weitet die Gefäße, sodass der Körper Wärme verliert. Außerdem schwächt er das Empfinden, sodass Kälte weniger wahrgenommen wird.

Schutz bietet hingegen die richtige Kleidung. „Bewährt hat sich das Zwiebelprinzip", sagt Meyer-Rogge. Das heißt, man trägt mehrere dünne Schichten aus Wollfasern und Hightech-Garnen übereinander, angefangen mit Funktions- und Thermowäsche. Sie leitet Feuchtigkeit vom Körper an die nächste Schicht weiter und hält ihn warm und trocken.

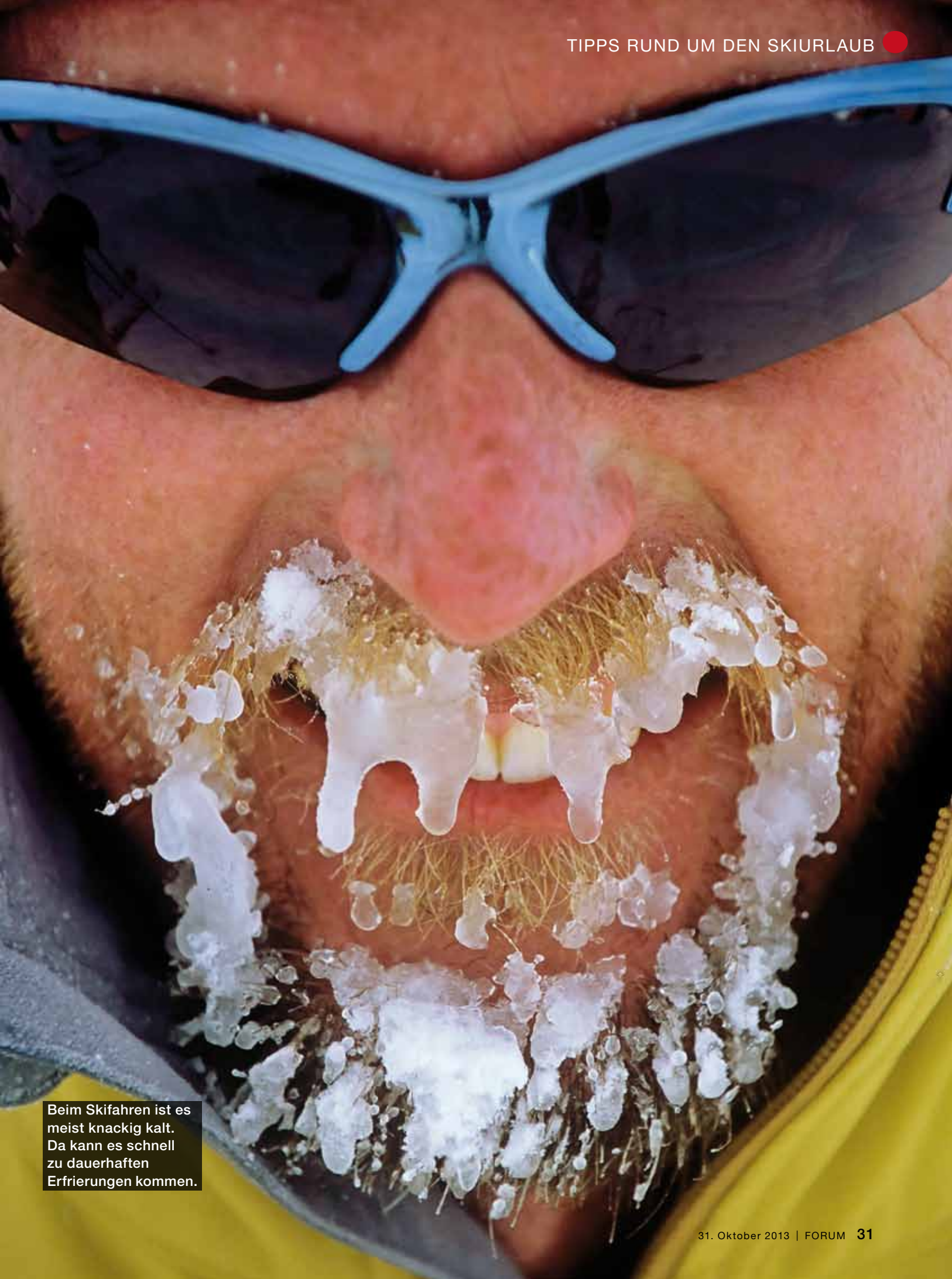
Mehrere Strümpfe übereinander hingegen engen den Fuß im Schuh zu sehr ein. Ski-Experten legen Wintersportlern auch hier Hightech-Garne ans Herz beziehungsweise an den Fuß. Damit die Füße gar nicht erst kalt werden, können Heizsohlen im Ski- oder Wanderschuh nützlich sein. Sie entfalten ihre wärmende Wirkung in Kombination mit einem Akku, der am Skischuh angebracht ist. Die Finger werden mit wasser- und winddichten Fausthandschuhen geschützt.

Beim Gesicht kommt es auf die richtige Creme an. „Viele Wintersportler machen den Fehler, sich morgens mit einer normalen Tagescreme einzucremen und später eine fettigere Salbe nachzulegen", erläutert König. „Damit aber bringt man viel Feuchtigkeit in die Haut." Besser sei es, morgens gleich eine Salbe aufzutragen. „Besonders fetthaltige Cremes können die Feuchtigkeit in der Haut einschließen, indem sie sich als wasserundurchlässiger Film auf die Haut legen", erklärt Stahlhut. Meyer-Rogge rät zu einer reichhaltigen Salbe mit hohem Lichtschutzfaktor, denn in höheren Lagen ist die UV-Strahlung stärker und der Schnee reflektiert zusätzlich. An eisigen Tagen ist das Gesicht außerdem am besten durch eine Sturmhaube geschützt.

Solche Vorsichtsmaßnahmen sind keine Spielerei. Denn erfriert die Haut einmal auch nur leicht, bleiben die Gefäße sowie die Lymphbahnen der betroffenen Stelle laut Meyer-Rogge irreparabel geschädigt. „Die Haut bleibt oft empfindlich und ist bei Kälte besonders gefährdet." Dabei wäre es doch zu schade, wenn der Spaß an glitzerndem Schnee und knackiger Kälte unnötig getrübt würde.

*Alexandra Bülow*

Foto: dpa



Beim Skifahren ist es meist knackig kalt. Da kann es schnell zu dauerhaften Erfrierungen kommen.

Bekleidung für den Wintersport muss auch abseits der Piste – kombiniert zur Jeans – gut aussehen.

# Die neue Skimode ist alltagstauglich

Dank neuer Stoffe werden Skijacken **immer leichter und flexibler**. Die Entwicklung der Stoffqualitäten macht es möglich, dass auch dünne Jacken richtig warm sind. Und dazu gehört ebenso, dass Skikleidung auch fernab der Pisten auf der Straße gut aussehen kann.

Skitouren sind im Kommen. Anstatt sich bequem von Gondel oder Lift auf die Berge tragen zu lassen, erklimmen immer mehr Skisportler in kleinen Gruppen die Gipfel zu Fuß, um dann abseits der planierten Ski-Autobahnen ins Tal zu jagen. „Die Leute wollen mehr die Natur erleben und auch mal alleine in der Natur sein", erklärt Michael Spitzbarth vom Netzwerk deutscher Mode- und Textil-Designer (VDMD) in Würzburg. Das schweißtreibende Rauf und Runter verlangt nicht nur dem Sportler viel ab, sondern auch der Ausrüstung. Auf dem steilen Weg nach oben muss sie so wenig wie möglich wiegen. Hersteller unterbieten sich mit immer leichteren Jacken, Hosen, Helmen und Rücksäcken. Hier zählt jedes Gramm.

Das Credo der Ski-Kletterer hat längst auf den Mainstream abgefärbt. „Schon seit Jahren gibt es eine Entwicklung weg von den ganz schweren, dicken Stoffen", erläutert Sabine von Eyb, Einkäuferin bei Sportscheck in München. Im Trend liegen Jacken, die trotz ihres geringen Gewichts nichts an Funktionalität einbüßen. Sie sollen vor frostigen Temperaturen schützen, gleichzeitig jedoch atmungsaktiv sein und möglichst viel Bewegungsfreiheit bieten.

## Funktionalität mit Großstadt-Schick

„Die Entwicklung der Stoffqualitäten macht es möglich, dass ich auf der einen Seite warm genug angezogen bin, und auf der anderen Seite keine ganz weite, schwere Jacken tragen muss", sagt von Eyb. Dabei entwickeln die Hersteller immer wieder neue Materialien und kombinieren sie miteinander, um die Jacken perfekt auf die Bedürfnisse im Schnee abzustimmen. Ganz gezielt werden kühlende und trocknende Materialien dort am Oberkörper eingearbeitet, wo viel Wärme entsteht. Wo man schneller auskühlt, kommen wärmende Stoffe zum Einsatz.

„Wenn ich aktiv bin, soll die Kleidung den Klimaaustausch und den Feuchtigkeitstransport übernehmen", erklärt von Eyb. Gerade bei sportlichen Abfahrten sei es wichtig, dass das Körperklima sich ausgleichen kann und sich Wärme und Feuchtigkeit nicht im Inneren der Jacke stauen.

Vor allem dehnbare Materialien sorgen in den neuen Jacken für viel Bewegungsfreiheit. So findet man an Gelenken häufig Stretcheinsätze, die die Jacken flexibel machen. Aber auch bei den Schnittformen bieten sich den Designern neue Möglichkeiten. „Man kann auf jeden Fall sagen, dass die Schnitte schmaler und figurbetonter werden", sagt von Eyb. „Das liegt sicher daran, dass die elastischen Qualitäten in der Skimode inzwischen Standard sind."

Ähnlich sieht das Matthieu Häuslein, Gründer von Development Never Stops aus Wadenswill bei Zürich. Der gelernte Schneider entwickelt Prototypen für große Skibekleidungshersteller wie Head, Adidas und The North Face. „Heute hat man Stretch oder Strechtteile nicht nur bei der Oberfläche, sondern auch im Futter", erläutert er. „So bekommt man einen unheimlich guten Tragekomfort." Gerade der Trend bei den Hosen gehe dadurch in eine figurbetonte und modische Richtung.

„Die Annäherung von Mode und Ski ist ganz deutlich sichtbar", sagt Häuslein. Das zeige sich nicht nur bei den Schnitten. Auch die Oberflächen orientierten sich deutlich an klassischen Stoffen der Straßenmode. „Das wird sicher einer der größten Trends des Winters. Man kommt von sehr flachen Stoffen zu mehr strukturierten Oberflächen", betont der Skimoden-Experte.

Gerade bei der Bekleidung für Snowboarder finden sich besonders viele Einflüsse aus der Straßenmode. „Es geht

Foto: dpa

darum, dass das Kleidungsstück zwar Funktion hat, man ihm diese Funktion aber nicht ansieht“, sagt Michael Spitzbarth. „Du kannst die Jacke genauso gut in die Arbeit anziehen, ohne dass es auffällt.“ In vielen Kollektionen entdeckt man etwa klassische Parka-Schnitte, wie man sie sonst nur in den städtischen Schaufenstern der Modelabels findet.

Für den Trend, Pistenfunktionalität mit Großstadt-Schick zu mischen, steht etwa auch Urbanus Jeans aus Südkorea. Auf der Skimesse ISPO in München präsentierte das Label dieses Jahr eine Kollektion mit Jeans, die sowohl auf der Piste als auch im Alltag eine gute Figur macht. Dabei verzichtet der Hersteller komplett auf synthetische Fasern und verwendet ausschließlich natürliche Baumwolle, die dank eines speziellen Herstellungsverfahrens besonders widerstandsfähig sein soll.

Was Piste und Straße schon in den vergangenen Jahren verband, war die Freude an kräftigen Farben: Egal, ob in großen Flächen als Colourblock oder als Detail in Form von farbigen Nähten oder Reißverschlüssen, Farbe war überall am Skihasen und Stadtaffen zu sehen – und ist es in vielen Kollektionen noch immer. Das Label Mammut kombiniert etwa gelbe Hosen zur giftgrünen Jacke sowie Rot zu Schwarz. Hersteller The North Face lässt eine lila Hose zur orangenen Jacke tragen und Haglöfs Gelb zu Rosa.

**Auf der Piste gibt es immer mehr farblich dezente Stücke zu sehen.**

Doch schon im vergangenen Winter deutete sich eine Tendenz zu gedeckteren Tönen an, die sich nun weiter fortsetzt. „Ich denke, die Farbigkeit hat

## Ökologie spielt eine immer größere Rolle

den Zenit überschritten“, sagt Matthieu Häuslein. „Farbig bleibt es zwar noch, aber mit mehr gebrochenen Tönen.“ Das zeigt etwa Columbia: Eine dunkle Jacke hat hier nur rote Reißverschlüsse.

Am Beispiel der Skitouren-Geher, die lieber den Fußweg zum Gipfel nehmen anstatt die Gondel, zeigt sich auch ein grundlegender Wandel, der nichts mit Farben und Schnitten zu tun hat: „Die größte Veränderung findet im Bereich der Ökologie statt“, sagt Michael Spitzbarth. Wie ein Kleidungsstück hergestellt wurde, spiele für den Käufer eine immer wichtigere Rolle. Darauf reagieren inzwischen fast alle Hersteller.

Bei den Funktionsmembranen setzen sich beispielsweise umweltverträgliche Varianten durch, wie sie etwa die Firma Sympatex herstellt. Deren Membran ist recycelbar und gilt auch als hautfreundlich. Ein Trend, der sich in Zukunft noch verstärken wird, glaubt Häuslein. „Firmen, die das in den nächsten Jahren verpassen, werden es schwer haben.“ Wer Wert auf eine umweltfreundliche Jacke legt, der sollte lieber gezielt ein hochwertiges Modell in Betracht ziehen, anstatt jeden Winter dem neuesten Modetrend nachzujagen, rät Michael Spitzbarth vom Netzwerk deutscher Mode- und Textil-Designer. „Besser man kauft eine Jacke, die nicht übertrieben modisch ist, und kann diese dann auch mal drei bis vier Saisons tragen.“ Orientierungshilfe beim Kauf bieten Umweltlabels.

*Christopher Ratter*

**Tourengehen ist ein großer Trend im Wintersport. Dafür muss die Bekleidung möglichst leicht sein.**

Fotos: dpa (2)

Silvester-Arrangement 2013

# Genuss-Kreuzfahrt

auf der MS Victoria

## Kommen Sie an Bord.

Legen Sie mit uns zum Jahreswechsel auf Schloss Berg, dem Flaggschiff der Victor's Residenz-Hotels, mit der „MS Victoria" ab. Lassen Sie sich an Bord von **Sonntag, 29. Dezember 2013 bis Mittwoch, 1. Januar 2014** verwöhnen. Sie haben die Wahl: Auf unserem Hauptdeck, im festlichen Bankettsaal, servieren wir Ihnen ein mediterranes Buffet – garniert mit einer transatlantischen Silvester-Gala und einem hochseetauglichen Rahmenprogramm. Auf dem Promenadendeck treffen sich die Anhänger gediegener Landhausküche und auf dem Oberdeck greift Smutje Bau im Victor's Gourmet-Restaurant tief in Neptuns-Schatzkiste.

Victor's
RESIDENZ-HOTEL
SCHLOSS BERG
★★★★★S

Schloßstraße 27-29 · D-66706 Perl-Nennig/Mosel · Tel. +49 6866 79-0 · Fax +49 6866 79-100 · info.nennig@victors.de
www.victors.de

CHEZ VICTOR'S

BRASSERIE PARISIENNE

# Victor's Winter-Wonderland

28. November bis zum 23. Dezember 2013
geöffnet Do. bis So. und am Mo., 23. Dezember 2013
immer von 17 bis 21 Uhr

Hier wird der Weihnachtszauber lebendig, denn die Terrasse unserer Brasserie Chez Victor's verwandelt sich in der Adventszeit ins Victor's Winter-Wonderland mit schneebedeckten Tannenbäumen, wohlbekannten musikalischen Klängen und echten Gaumenfreuden.

Entdecken Sie diese wundervolle Welt mit ihren weihnachtlichen Düften und Aromen. Stimmen Sie sich stilecht auf das große Fest ein: mit typisch französischen Köstlichkeiten und Leckereien – ideal auch zum Mitnehmen und Verschenken.

Crémant, Austern und Champagner zaubern einen Hauch französischer Noblesse in das Victor's Winter-Wonderland. Oder genießen Sie Klassiker wie leckere Waffeln und wärmenden Glühwein.

CHEZ VICTOR'S
im Victor's Residenz-Hotel Saarbrücken
Deutschmühlental 19 · D-66117 Saarbrücken · Telefon +49 681 58821-950 · Fax +49 681 58821-199
info.saarbruecken@victors.de · www.chez-victors.de